Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis frei Haus monatlich 25,— Mk. Durch die Post monatl. 25,— Mk. ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Lerchenfeldstr. 14, Fernruf 1047 u. 2251. Geöffnet 7—5 Uhr. Schriftleitung: Fernruf 1045. Sprechzeit 12—1 u. 4—5 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 200 Pf. für den Millimeter Höhe und Spalte; 700 Pf. für Reklame, anschließend an den dreigespaltenen Textteilenteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten, größere tags vorher. — Postscheckkonto: Leipzig 1068 48, Fritz Kroh, Halle

Einzelpreis 1,50 Mark | **Dienstag, den 6. Juni 1922** | **2. Jahrgang. Nr. 129**

Planmäßige Hetzkampagne der Reaktion

Neue nationalistische Attentate in Cassel und Hamburg — Die sozialistisch-bürgerliche Koalitionsregierung ist untätig — Proletarier, mobilisiert den Selbstschutz durch die Einheitsfront von unten auf!

Die Reaktion regt sich lebhaft in allen Teilen des Reichs. In allen Bezirken Deutschlands veranstalten die Orgesch, der Stahlhelmbund, der Jungdeutsche Orden und wie die konterrevolutionären Mordorganisationen alle heißen, planmäßig ihre Propaganda und veranstalten Demonstrationen, um alle reaktionären Elemente des Bürgertums aufzustacheln und zum Generalangriff zur gegebenen Stunde zu sammeln. Regimentsfeiern, Bismarckgedächtnisfeiern, Paraden vor Prinzen, Mackensen und von der Goltz, Schießübungen des Jungdeutschen Ordens und der Studenten, militaristische Begrüßungsfeiern für die Großherzöge in Karlsruhe und in Darmstadt, Regimentstage und Paraden unter Teilnahme von Hindenburg und Ludendorff und Großkampfspiele als Proteste gegen die Kriegsschuldfrage sind die Aufmachungen der nationalistisch-monarchistischen Wühlereien in den letzten Tagen und Wochen gewesen. Zu Pfingsten hat die Reaktion im benachbarten Thüringen ihre Orgien gefeiert. In Gotha wurde unter großem Pomp ein Regimentsfest der ehemaligen 96er veranstaltet, in Erfurt, der Hochburg der Konterrevolution in Thüringen, ein gleiches des 71er Regiments. Und noch ist der Höhepunkt der monarchistischen Hetzpropaganda nicht erreicht. Für die nächsten Wochen beabsichtigt man die Hetzpropaganda weiter zu steigern. Ein Höhepunkt der monarchistisch-militärischen Veranstaltungen soll am 28. Juni, dem Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles, erreicht werden. Diesen Tag scheint die Reaktion zu einer Art Generalprobe für eine ganz große Offensive auserschen zu haben, denn wie aus der bürgerlichen Presse zu ersehen, sind überall im Reiche für den 28. Juni Riesendemonstrationen gegen den Versailler Frieden vorgesehen. Der Glanzpunkt der nationalistischen Propaganda und Sammlung zum Schlage gegen die Revolution soll ein sogenannter „Germanentag" am 28. August werden, dessen Feierlichkeiten sich über mehrere Tage erstrecken sollen und seinen Höhepunkt durch eine Feier auf dem Brocken erhalten soll. Dazu sind die „germanischen Stammesbrüder" aus Oesterreich, Böhmen, Polen, der Schweiz und den nordischen Ländern eingeladen. Hindenburg, Ludendorff und die Hohenzollernprinzen sind dazu eingeladen, um den Herenjahbat des Nationalismus einzuleiten.

Diese nationalistischen Treibereien sind nicht so harmlos, wie viele Arbeiter noch anzunehmen geneigt sind. Sie offenbaren vielmehr die konterrevolutionären Gefahren in ihrer ganzen Größe für das Proletariat. Neben der politischen Offensive des Nationalismus geht wirtschaftlich die Offensive der Bourgeoisie gegen das Proletariat, die auf Beseitigung des Achtstundentags, Verschärfung der Ausbeutung und Lohnabbau abzielt. Politisch und wirtschaftlich holt die Konterrevolution zu einem großen Schlag gegen das revolutionäre Proletariat aus.

Die Attentate auf das Volksblatt und das Revolutionsdenkmal in Hamburg sind verfrühte Losgänger der Minen, die der Nationalismus gegen die Revolution legt. Jeder Tag der nationalistischen Hetze verschärft die Situation, verschärft die Gefahr, das Proletariat unvorbereitet zu Kämpfen zu provozieren, in denen es blutig niedergeschlagen und vernichtet werden soll.

Das Attentat auf Scheidemann, das neue Attentat auf den Verlag der Kommunistischen Internationale in Hamburg müssen Warnungssignale für das Gesamtproletariat sein. Das Proletariat darf nicht mehr trauen den Sozialisten in den Regierungen. Sie sind feige und ohnmächtig, sie wagen nicht aufzutreten gegen die konterrevolutionären Machenschaften. Sie sabotieren als Zuhälter der Reaktion in den Gewerkschaften und in der SPD. den Willen des Proletariats zur kämpfenden Einheitsfront. Das Proletariat muß sich auf sich selbst stellen. Ueber die Köpfe der Führer in der SPD., der USPD. und der Gewerkschaften heißt es jetzt, sich zusammenzuschließen, um in Einheitsfront entschlossen den Kampf gegen die Erzfeinde der Arbeiterklasse aufzunehmen.

Die Parole aller Werktätigen, Arbeiter, Angestellten und Beamten muß lauten:

Einheitsfront von unten auf zum gemeinsamen Kampfe gegen die reaktionären Arbeitermörder!

Ein Blausäure-Attentat auf Scheidemann

Kassel, 6. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Mordhetze der Deutschnationalen hat schon wieder zu einem Attentat geführt. Scheidemann ist gestern bei einem Spaziergang in Wilhelmshöhe von einem 20- bis 22jährigen Mann überfallen und mit Blausäure bespritzt worden. Das Attentat hat ziemlich schwere Verletzungen hervorgerufen, so daß Scheidemann einen schweren Nervenschock davontrug und mittels Tragbahre in seine Wohnung getragen werden mußte. Der Arzt stellte jedoch fest, daß die Verwundung nicht lebensgefährlich ist. Scheidemann hatte nach dem Attentat noch die Geistesgegenwart, aus seiner Selbstladepistole zwei Schüsse abzugeben, die aber fehlgingen. Am späten Abend erst erlangte Scheidemann das Bewußtsein wieder. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Täters ergab, daß derselbe mit einer Fahrkarte 4. Klasse nach Wabern gefahren ist. Der Attentäter Scheidemanns ist, wie wir drahtlich erfahren, ein besser gekleideter Mann gewesen. Er trug kurze Sporthose und eine Hornbrille und hatte das Aussehen eines Studenten. Wahrscheinlich handelt es sich um einen ehemaligen Offizier vom Jungdeutschen Orden. Die Empörung in der Kasseler Arbeiterschaft ist sehr groß. Mittwoch findet eine Demonstration aller Arbeiter statt.

Ein neues Attentat in Hamburg

Hamburg, 3. Juni. (Eigene Meldung.) In der Nacht vom 2. zum 3. Juni ist bei der kommunistischen Buchhandlung Karl Horn ein neuer Anschlag erfolgt. Ein Schupomann, der vorbeigekommen ist, sah im Schaufenster eine brennende Lunte. Er blies die Lunte aus und warf sie auf das Straßenpflaster, worauf eine Detonation erfolgte. Es handelt sich hier um ein glattes Attentat, wie bei dem Revolutionsdenkmal und der „Hamburger Volkszeitung".

•

Erfolgreiche Kämpfe des italienischen Proletariats gegen die Faszisten

In der letzten Woche haben schwere, blutige Kämpfe an verschiedenen Orten Italiens getobt. In Rom, Bologna und vielen anderen Städten kam es zu erbitterten Zusammenstößen zwischen Faszisten und Arbeitern. Die Bedeutung dieser Kämpfe für das internationale Proletariat liegt darin, daß sie zum ersten Male ein Wiedersteigen der proletarischen Welle in Italien zeigen. Nachdem das italienische Proletariat 1½ Jahre lang von den weißen Garden verfolgt, gequält und gemartert wurde, nachdem tausende braver Arbeiter und Bauern unter den Dolchen und Handgranaten der Faszisten ihr Leben ließen, nachdem durch den Verrat der Sozialdemokraten die Kampfkraft der italienischen Arbeiterklasse gebrochen und die Herrschaft des weißen Terrors nahezu unbeschränkt war, beginnen jetzt die ersten erfolgreichen Abwehrkämpfe einzusetzen.

Die jetzigen Konflikte nahmen ihren Ausgang in Rom. Dort schossen die Faszisten heimtückisch einen Arbeiter nieder. Das römische Proletariat trat sofort einmütig und geschlossen in den Kampf. Kommunisten, Sozialisten, Anarchisten, Syndikalisten, autonome Eisenbahner proklamierten den 24stündigen Generalstreik, der mit großartiger Wucht durchgeführt wurde. Die Faszisten tobten vorWut. Sie waren gewohnt, alles niederzuschlagen was sich ihnen entgegensetzte, und sie wurden jetzt zum ersten Male besiegt. Ihr Oberhäuptling, der ehemalige Sozialist Mussoloni, verkündete den Vormarsch von 80 000 bewaffneten Faszisten auf Rom. Die „Strafexpedition" gegen das Proletariat scheiterte jämmerlich. Die Faszisten wagten einfach nicht zu kommen. Das rote Rom hatte einen Sieg erfochten.

Es folgten im ganzen Lande Zusammenstöße. In Bologna entwickelten sich scharfe Kämpfe, über die wir bereits berichtet haben. Die Regierung, die dem Anschein nach neutral ist und in Wirklichkeit mit allen Kräften des Staatsapparates die Faszisten unterstützt, geriet in eine peinliche Situation. Der Erfolg des proletarischen Selbstschutzes erschreckte sie. Sie suchte ein Kompromiß zustande zu bringen. Nach den letzten Nachrichten aus Italien ist in Bologna ein Uebereinkommen zwischen Regierung und Faszisten abgeschlossen worden, dem eine gewisse Entspannung der politischen Situation gefolgt ist. Die Vereinbarung mit den Faszisten ist für diese jedoch nur eine Atempause, um ihre Kräfte für weitere Vorstöße zu sammeln.

Das italienische Proletariat muß diese Pause ausnutzen, wenn es sein Brot und sein Leben verteidigen will. Unglücklicherweise wird die Arbeiterbewegung durch das wirre reformistische Durcheinander der Sozialisten, die vor einer Spaltung zwischen offenen Koalitionsfreunden (Turati) und scheinradikalen Opportunisten (Serrati) steht, aufs empfindlichste geschwächt.

Die einzige klare, kampffähige Partei des italienischen Proletariats sind gegenwärtig die Kommunisten. In den kommenden ernsten Auseinandersetzungen werden sie der italienischen Arbeiterklasse führend und kämpfend vorangehen.

Der russisch-ungarische Gefangenenaustausch

Nachdem die Horthy-Regierung wortbrüchig geworden ist, da sie den Journalisten Paul Kori noch immer nicht übergeben hat, trotzdem der für ihn zurückgehaltene Geisel bereits in Ungarn eingetroffen ist, ferner den Genossen Klein vor einigen Wochen hinrichten ließ, trotzdem er auf der Austauschliste stand, hat die Sowjetregierung beschlossen, die noch zurückgehaltenen ungarischen Geiseln erst dann freizugeben, wenn die ungarischen Austauschgefangenen schon in Lettland eingetroffen sind.

Das englisch-italienische Bündnis

Von Heinz Neumann (Luxemburg).

In der französischen Presse wird mit Unruhe von einem englisch-italienischen Bündnisvertrag gesprochen, der noch in den letzten Tagen von Genua abgeschlossen sein soll. Die amtlichen Organe in Rom und London bestreiten das Vorhandensein eines offiziellen Bündnisses. Aber es ist eine Tatsache, daß in Genua fünf Sonderabkommen zwischen England und Italien abgeschlossen wurden.

Das erste dieser Dokumente ist das Petroleumabkommen vom 18. Mai. Darin sichert England den Italienern in allen von den britischen Gesellschaften kontrollierten Erdölgebieten die offene Tür zu.

Ein weiteres Abkommen regelt das Zusammengehen Englands und Italiens in Südrußland. Bezeichnenderweise soll bei der gemeinsamen Ausbeutung der russischen Märkte Italien die Arbeitskräfte, England aber das Kapital liefern. In dieser Bestimmung kommt das gesamte Verhältnis Italiens zu England zum Ausdruck. Wie Deutschland und zahlreiche andere kleine und mittlere Staaten, soll die italienische Bourgeoisie als Pionier, das italienische Proletariat als Kuli für das englische Großkapital arbeiten.

Auch über das gemeinsame Vorgehen in Nordafrika wurden Abmachungen getroffen. Das italienische Tripolis, das an das englische Aegypten grenzt, soll den Londoner Kapitalisten nutzbar gemacht werden. Da die italienische Bourgeoisie unfähig ist, selbständig die koloniale Durchdringung der zukunftsreichen nordafrikanischen Randgebiete zu vollziehen, öffnet sie den Engländern Anlagesphären, um zum Entgelt an dem Profit beteiligt zu werden. In italienischen Fachzeitungen werden bereits umfassende Pläne für Tripolis entworfen. In der letzten Zeit wurden verschiedene Gesellschaften mit englischem Kapital gegründet. Außerdem gewinnt Italien auf diese Weise den Schutz Englands gegen eventuelle Drohungen Frankreichs im benachbarten Tunis. Noch bedeutender sind zwei weitere Verträge über das wirtschaftliche und politische Zusammenwirken in Kleinasien. England verpflichtet sich, die italienischen Interessen im Gebiete von Smyrna und in der italienischen Einflußzone von Adalia zu schützen. Ueber die politischen Bestimmungen dieses Abkommens ist nur bekannt, daß sie „den ganzen Problem-Komplex des östlichen Mittelmeers und insbesondere der türkischen Levante betreffen". Die Gegenleistungen Italiens werden hartnäckig verschwiegen. Hier spielen offenbar geheime Abmachungen eine Rolle. Zur Zeit der Genua-Konferenz hatte Italien bekanntlich einen selbständigen Vertrag mit der Angoratürkei abgeschlossen. Lloyd George begnügte sich damals mit einem formellen Protest. Zur gleichen Zeit aber ging er in der Rußlandfrage aufs engste mit den Italienern gegen Frankreich zusammen. Es ist daher nicht anzunehmen, daß Italien im offenen Widerspruch zu den englischen Interessen gehandelt hat. Auch England lehnt ja prinzipiell einen Friedensschluß mit den Nationaltürken nicht ab. Es wendet sich nur gegen das selbständige imperialistische Vorgehen Frankreichs in Kleinasien. Während die Franzosen bisher auf alle Weise den türkischen Feldzug unterstützt und die englisch-griechische Machtstellung in Konstantinopel geschwächt haben, stand England allein. An der empfindlichsten Stelle des Reichskörpers, an der Verbindungslinie mit Indien, war es fortwährend dem Druck Frankreichs ausgesetzt. Es liegt also nahe, daß Lloyd George in dieser bedrängten Situation nach Verbündeten Umschau hielt. Offenbar handelt Italien mit seinem Einverständnis, als es mit den Türken verhandelte. Der starke italienische Einfluß in Kleinasien soll in den Dienst Englands gestellt werden. Der britische Imperialismus sucht durch Vermittlung Italiens zu einer Verständigung mit der Türkei zu kommen, um auf diese Weise den französischen Vorstoß im Nahen Osten zu durchkreuzen.

Die Bedeutung der englisch-italienischen Verträge reicht jedoch über diese Sondereinkünfte hinaus. Seit längerer Zeit schon bahnt sich ein allgemeines weltpolitisches Zusammengehen zwischen England und Italien an. Diese Entwicklung läßt sich bis zu den Tagen des Waffenstillstandes von 1918 zurückverfolgen. Bei den meisten Entente-Konferenzen stimmten die italienischen Vertreter zusammen mit den Engländern gegen die Franzosen. Auf der Washingtoner Konferenz schloß sich Italien aufs engste an England an. Das trat besonders klar in der Abrüstungsfrage zutage. Hier unterstützte Schanzer den Engländer Balfour gegen Briand. In Genua waren die Italiener offensichtlich ein Anhängsel der englischen Delegation. Schanzer und de Facta wirkten in der Rußlandfrage als Adjutanten Lloyd Georges gegen Frankreich und Belgien. Als bei der Abfassung des Rußlandmemorandums in den Reihen der Ententemächte der Petroleumkonflikt ausbrach, bekämpften die Italiener scharf die französische Sabotage. Wenige Tage später wurde das englisch-türkische Petroleumabkommen unterzeichnet.

Was sind die Gründe für die politische Solidarität Englands und Italiens? Der Hauptgrund ist ein gemeinsames Abwehr-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220606-16/fragment/page=0001

Interesse: England und Italien stehen beide im Gegensatz zum französischen Imperialismus. England steht mit im Kampf um im eigenen Hause die drückenden Heereslasten seines zerfallenden Beschützer der Kleinen Entente, als den Vorkämpfer Jugoslawiens, seines gefährlichsten Rivalen am Adriatischen Meer. Ferner erstreben England und Italien gemeinsam die „Abrüstung“: England, um Frankreich zu entwaffnen; Italien, um im eigenen Hause die drückenden Heereslasten seines zerrütteten Budgets mildern zu können.

Auch in der deutschen Reparationsfrage haben beide Länder die gleichen Interessen. Beide haben nur geringe Ansprüche an deutsche Reparationszahlungen. Beide erstreben die Stabilisierung der deutschen Valuta, weil beide unter der deutschen Schleuderkonkurrenz und dem Verlust des deutschen Absatzmarktes leiden. Es ist kein Zufall, daß die pazifistische Wiederaufbauvorschläge Nittis bei der italienischen Bourgeoisie die gleichen Fortschritte machen, wie die völlig parallelen Gedankengänge von Keynes in England.

Am wichtigsten aber ist der dritte Berührungspunkt der englischen und der italienischen Politik: Rußland. Während Frankreich unter den Folgen der Wirtschaftskrisis nur verhältnismäßig wenig zu leiden hat, wurde das verarmte Italien, das auf die Einfuhr von Getreide und auf den Absatz von Industriefabrikate seiner Nordprovinzen angewiesen ist, schwer erschüttert. Nach der Mitteilung des Amsterdamer Gewerkschaftsführers Daragona befinden sich gegenwärtig in Italien eine Million Arbeitslose und Kurzarbeiter. Bei der Kleinheit des Landes übertrifft die Größe der Krise sogar die englische. Italien ist daher ebenso wie England auf die möglichst rasche Oeffnung der russischen Märkte angewiesen. Die italienische Regierung ist ebenso wie Lloyd George unter dem Druck der Not zu weitgehenden Zugeständnissen an die Sowjetregierung bereit. Ihre Rußlandpolitik steht in schroffem Gegensatz zu der Haltung Frankreichs. Die Wiederaufnahme der Beziehungen mit Sowjet-Rußland ist für die italienische Bourgeoisie eine Lebensfrage. Da sie infolge ihrer politischen Schwäche keine selbständige imperialistische Rußlandpolitik treiben kann, schließt sie sich an das englische Kapital an. Italien tritt willig dem englischen Ausbeutekonsortium bei. Im Zusammenhange damit steht die Eingliederung Italiens in die britische Orientpolitik.

In diesem Lichte gewinnen die englisch-italienischen Verträge erhöhte Bedeutung für die zukünftige Gruppierung der europäischen Mächte. Englische Zeitungen regen bereits den Gedanken eines englisch-italienisch-deutsch-russischen Viermächteblocks an, der sich nur gegen Frankreich richten könnte. Das Bündnis mit Italien ist für England ein Instrument in der imperialistischen Auseinandersetzung mit Frankreich.

Aussichtslosigkeit der Auslandsanleihe

(EE.) Paris, 3. Juni. Der „Temps“ faßt die in der Presse erwähnten Möglichkeiten einer Herabsetzung der deutschen Reparationsschulden dahin zusammen, daß allerdings in den Kreisen der Reparationskommission der Gedanke erwogen werde, die deutsche Reparationssumme im Betrage von 132 Milliarden Goldmark herabzusetzen. Aber Frankreich werde in eine solche Herabsetzung nur dann willigen, wenn es selbst seiner Schulverpflichtungen gegenüber Amerika und England enthoben würde. Da aber Amerika dazu im Augenblick nicht bereit sei, so scheine es schwierig, das Anleiheproblem zu lösen.

Poincaré gab darüber im Unterhause folgende Erklärung ab: „Bei der Reparationskommission werden gefährliche Versuche unternommen, um eine internationale Anleihe einer weiteren Amputierung unserer Schuldenforderung unterzuordnen. Heute vermutlich habe ich auf Grund meiner Verantwortung als Ministerpräsident dem Vertreter Frankreichs in der Reparationskommission die Mitteilung zukommen lassen, daß eine derartige Bedingung nicht angenommen werden darf.“

Diese Haltung Poincarés ist darauf zurückzuführen, daß Amerika bisher keine Miene gemacht hat, die Schulden Frankreichs herabzusetzen. Die Finanzgruppe Morgan soll, so ist Poincarés Plan, wenn sie ihr Geschäft in Europa machen will, in diesem Sinne auf die amerikanische Regierung einen Druck ausüben.

Major Weber

In den im „Vorwärts“ veröffentlichten Mitteilungen Runges, des Werkzeugs der Offiziersmörderbanden bei der Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, wurde auch eine militärische Arbeitsgemeinschaft des Majors Weber erwähnt, bei der Runge zeitweilig Unterschlupf gefunden hatte, nachdem ihm seine guten deutschnationalen Freunde gefälschte Ausweispapiere ausgehändigt hatten.

Am 10. April nun wurde, wie der „Vorwärts“ weiter berichtet, unser Major Weber zusammen mit einem gewissen Bruno Fricke aus Berlin verhaftet, als er einen Transport nach Mecklenburg bringen wollte. Bei Fricke wurde ein Notizbuch gefunden, in dem Aufzeichnungen über Anforderungen von Maschinengewehren, Munition, Armeepistolen, Flugzeugteilen, Adressen russischer Offiziere sich finden.

Fricke wurde in Haft behalten; der Herr Major dagegen alsbald wieder entlassen; leidem gehen fast täglich seine Transporte nach Mecklenburg ab; sie bestehen meist aus dem übelsten Gesindel.

All das spielt sich unter den Augen der Regierung ab, in der die Parteifreunde des „Vorwärts“ sitzen. Auf Runges Anklagen gegen denLeutnant Krull, der er als den eigentlichenMörder Rosa Luxemburgs bezeichnet hat, ist nichts geschehen. Krull ist immer noch in Freiheit, kein sozialdemokratischer Minister hat es für nötig gehalten, auf seine Verhaftung hinzuwirken. Major Weber kann sein Orgschgesindel straflos nach Mecklenburg schicken: der Staatsanwalt beeilt sich, ihn sofort wieder in Freiheit zu setzen.

Die Orgesch rüstet überall. Am 28. Juni hat sie ihren Demonstrationstag fast über ganz Deutschland einberufen, Regimentstage, Kontrollversammlungen werden vorbereitet. Es ist Zeit, daß die Arbeiterschaft sich sammelt, um diesem Spuk, dem die Regierung taten- und willenlos gegenübersteht, ein für allemal ein Ende zu machen.

Macht den Dreck selber

In Altona waren die Schupoleute zum Exerzieren kommandiert. Der Polizeioberst haucht den Oberwachtmeister mehrmals an, er solle schärfere Kommandos geben. Der Oberwachtmeister drehte sich gelassen um und sagte zu dem Oberst:

„Wenn Sie es besser machen können, dann machen Sie doch Ihren Dreck selber.“

Eine große Anzahl Schupoleute, welche den Vorfall von den Fenstern aus beobachteten, ließen den Oberwachtmeister daraufhin hochleben. — Der Oberwachtmeister ist selbstverständlich seines Verhaltens wegen entlassen worden, wie kann es auch anders in der republikanischen Schupo sein.

In Kiel fanden im Monat Mai zwei große Protestversammlungen der Schupobeamten statt, die vom Beamtenrat einberufen waren. Die Versammlungen beschäftigten sich mit der wirtschaftlichen Not der Polizeibeamten und es kam zu sehr scharfen Angriffen auf die Regierung.

Die Schupobeamten begreifen immer mehr, daß auch sie genau so ausgebeutet werden, wie die übrigen Proletarier. Sie beginnen in wachsendem Maße, gegen ihre Ausbeutung und die menschenwürdige Behandlung durch die Reaktionären Front zu machen. Vorerst geschieht dies noch in Einzelfällen. Die Schupobeamten müssen erkennen, daß diese Einzelkämpfe erfolglos sind, daß sie den Kampf gegen ihre Unterdrücker auf breiter Grundlage organisieren müssen. Die Hilfe der Arbeiterschaft ist ihnen sicher.

Die Kommunistische Jugend nimmt den Kampf gegen die Reaktion auf

Reichsjugendtag der KJ.

Jena, 5. Juni.

Unter den Jugendtagen, die von der Kommunistischen Jugend zu Pfingsten dieses Jahres in den einzelnen Bezirken Deutschlands veranstaltet wurden, wird der Reichsjugendtag in Jena infbesug auf seine Zusammensetzung und seinen Umfang unstreitig die erste Stelle einnehmen. Bereits am Freitag waren einzelne Züge und Abordnungen von Jugendlichen in Jena eingetroffen, deren Zahl sich im Laufe des Sonnabends und vollends am Sonntagmorgen fortgesetzt steigerte. Im Ganzen sind weit über 8000 Jugendgenossen zum Reichsjugendtage anwesend gewesen. Aus allen Bezirken des Reiches waren sie herbeigeeilt. Von den Ostseeprovinzen bis an die Südgrenze Orgesch-Bayerns.

Der Hauptzweck des Reichsjugendtages gegen die erstarkende Gegenrevolution, Jungdo und Orgesch in machtvoller Demonstration den unbeugsamen Willen der revolutionären arbeitenden Jugend kund zu tun für die Ziele des Kommunismus mit neugestärkter Tatkraft einzutreten, ist durch diese Veranstaltung vollkommen erreicht. Doch war das gegenseitige Sichaufrichten in diesen Tagen der Verfolgungen in der freien Republik notwendig.

Die Begrüßungsfeier.

Die Begrüßungsfeier ging im Saale des „Volkshauses“ vor sich, jenem Gebäude, das seine Entstehung der Initiative des großen Menschenfreundes Ernst Abbe zu danken hat, in dem schon viele Parteitage und Arbeiterkundgebungen stattgefunden haben. Mit einem Konzert auf der mächtigen über der Bühne des „Volkshauses“ eingebauten Orgel wurde die Feier eingeleitet, worauf Genosse Beierle (Berlin) aus den deren Schöpfungen revolutionärer Dichter mit hinreißender Kraft vortrug. Die Ansprache hielt Genosse Reinhold Schoenlank. Er bezeichnete den Dienst an der Freiheit und der Revolution als einen schweren, aber doch den größten Dienst an der Menschheit, wozu gerade die arbeitende Jugend, die täglich unter der Ausbeutung in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zu leiden hat, berufen ist. Der wachsenden Kraft der bürgerlichen Jugendbewegung steht Zersplitterung und Unfähigkeit in den Reihen der proletarischen Jugend gegenüber. Es gilt deshalb für die Kommunistische Jugend, nicht nur ihre Aufgabe, in der um ihre Existenz ringenden proletarischen Jugend zu erkennen, sondern auch dieser Aufgabe gemäß zu handeln. Zu den Jugendlichen gewandt rief er aus: „Ihr sollt die Erde mit Eurem Geist entzünden, wie der Vogel Phönix emporsteigend aus der Asche zu neuem Licht! Ihr seid diejenigen, die den Traum der Menschheit erfüllen sollen.“ Weitere Rezitationen des Genossen Beierle folgten, und Orgelspiel und Massengesang (Die Internationale) schlossen die Feier.

Erster Tag (Pfingstsonntag).

Im Mittelpunkt des Interesses für die Jugendgenossen stand am Vormittag die Bücher- und Plakatausstellung im Volkshause. Die Wände waren bedeckt mit Plakaten, die das kämpfende, arbeitende und hungernde Rußland zur Darstellung brachten. Ein hundertfältiges Ausrufungszeichen für unsere Genossen wach zu sein in dieser Stunde der revolutionären Entscheidungen. Diese Büchersammlung war in jeder Hinsicht bemerkenswert. Das ganze Auf und Ab der proletarischen Jugend, ihr Sichverlieren und ihr Sichwiedergewinnen stand einem vor Augen, wenn man dazwischen Marx' „Bürgerkrieg in Frankreich“ und dem „18. Brumaire“ auf der einen und den Werken Bucharins und Lenins auf der anderen Seite die Schriften aus der ganzen Zwischenzeit liegen sah, einen Bebel etwa, der schon „Die Sauerei des frisch-fröhlichen Hineinwachsens in den Zukunftsstaat“, wie Engels einmal sagte, in ihrer ersten Maienblüte miterlebte. Auch St. Kautsky sah lehrhaft erhobenen Fingers vertreten. Im übrigen bildeten Geschichte, Philosophie und Erziehung die Hauptmenge der wissenschaftlichen und unterhaltenden Literatur.

Am Sonntagnachmittag war der Jenzig der Treffpunkt, an dessen Fuß Goethes „Erlkönig“ entstanden ist. Oben auf den Bergwiesen begann bei Gesang und Lautenspiel ein gutes Lagerleben und wurden volkstümliche Spiele von der Jugend vorgeführt und darüber wehte der Sowjetstern und das Banner der Arbeit.

Die revolutionäre Feier.

Einen unvergeßlichen Eindruck auf alle Teilnehmer des Reichsjugendtages sowie auf die gesamte Arbeiterschaft Jenas hat die revolutionäre Feier hinterlassen, die am ersten Feiertage in den späten Abendstunden auf der Rasenmühleninsel stattfand.

Eröffnet wurde die Feier mit einem Gesangsvortrag der Vereinigten Jenaer Arbeiter-Gesangvereine, die das Lied „Ich warte Dein“ sangen. Die Ansprache hielt Genosse Reichstagsabgeordneter Paul Fröhlich. Er verglich den modernen Kapitalismus mit dem Bilde des Götzen Dschaggernath jener indischen Gottheit, vor deren Wagen sich die verzückten Gläubiger niederwarfen und sich zermalmen ließen, in dem Wahn, damit sich selbst den besten Dienst geleistet zu haben. Dieser Götze herrscht auch heute noch in der Zeiten und zu Zeiten packt der Blutdurst ihn in einem Maße, daß er (wie im Weltkriege) mit seinem Wagen in rasendem Tempo durch die Lande jagt. Doch wie fest der Wagen auch erscheinen mag, auf dem dieser Götze ruht, und wie stark auch das Fundament, auf dem sein Stuhl errichtet ist; der Götze ist nicht von ewiger Dauer. Wiederholt sind Versuche unternommen worden, den Wagen in seinem Lauf aufzuhalten, um das Götzenbild herunterzureißen, aber alle Versuche sind gescheitert. Nach dem ersten Frühleuchten in den Novembertagen 1918, als es schien, als ob der Götze zu Kreuze kriechen würde, ist neues Vertagen in den Massen eingetreten und unbeweglich und fest sitzt Dschaggernath auf seinem Thron. Warum ist er nicht gestürzt? Warum kann die leidende Menschheit nicht aufatmen? Weil die Voraussetzungen dafür noch nicht geschaffen sind. Erst muß die Ausstiegung der Knechttätigkeit in uns selber vollzogen sein. Eine neue Generation muß erstehen. Diese auf den Kampf vorzubereiten, ist die größte Forderung des Tages. Die Forderungen des Tages aber erfordern die Tat. Noch ist Dschaggernath da, aber der Tag wird kommen, wo die Flammen leuchten, wo unsere junge, die neue Generation den Kampf mit ihm aufnimmt zum Heil der Menschheit.

Nach der Ansprache folgten Vorträge des Jenaer Arbeiter-Gesangvereins und Rezitationen. Sodann ging das Weihespiel „Erlösung“ in Szene, verfaßt von Bruno Schoenlank und vor kurzem seine Erstaufführung in Leipzig erlebte. Das Weihespiel versinnbildlicht die Mission der kämpfenden Jugend und wurde hier mit überwältigender Kraft aufgeführt. Die Hauptrollen wurden von dem Genossen Fischer-Walden und der Genossin Göhlsdorf vom proletarischen Theater in Leipzig gespielt.

Demonstration in der Stadt.

Am Montag begann um 10 Uhr morgens die große Demonstrationsversammlung auf dem Marktplatz. Ein feierlich frohes Bild, wie über den vielen tausend Köpfen dichtgedrängt die roten Fahnen mit dem Sowjetstern flatterten. Als erster Redner erinnerte Genosse Gyptner daran, daß die Vergangenheit des deutschen Proletariats befleckt sei mit der Erinnerung, seit der Pariser Kommune wiederholt die proletarische Revolution verraten zu haben. Und am Schluß seiner Rede erhoben sich auf seinen Ruf die Tausenden Hände zum Schwur, allezeit die ersten in der Reihe zu sein im Kampfe für die Revolution, den Kommunismus. Dann sprach der Vertreter der Jugendinternationale und wies darauf hin, daß am heutigen Tage an allen deutschen Grenzen sich die deutsche kommunistische Jugend die Hand reicht mit ihren Brüdern aus Frankreich, Skandinavien, der Schweiz und der Tschechoslowakei. Nach ihm brachten Vertreter aus der Schweiz, der Tschechoslowakei, Deutsch-Oesterreich und aus der chinesischen und französischen Jugendbewegung dem deutschen Jungproletariat die revolutionären Grüße der kämpfenden Jugend dieser Länder. In allen Ländern wächst die Reaktion und versucht die Arbeiter aus den eroberten Stellungen zu werfen. Alle ausländischen Genossen berichteten von zähen Kämpfen des Proletariats, um sich die Lebensexistenz zu erhalten und sich die Freiheit zu erobern. Als letzter schloß Genosse Frölich von der Kommunistischen Internationale die Rednerreihe mit einem Aufruf an das ganze junge Proletariat, an die Kämpfenden und an die noch nicht Kämpfenden: „Wenn wir Euch haben, dann haben wir die Zukunft und dann werden auf allen Festungen der kapitalistischen Gesellschaft die roten Fahnen wehen und der Kommunismus wird Wirklichkeit sein!“ Nach der Versammlung auf dem Marktplatz fand ein gewaltiger Demonstrationsumzug durch die Straßen der Stadt statt.

Reichsjugendkonferenz.

Die Anwesenheit der meisten Ortsgruppen der KJ. Deutschlands in Jena gab am Pfingstmontagnachmittag Gelegenheit zur Besprechung der gegenwärtig brennendsten Fragen in der proletarischen Jugendbewegung. Mehr als 300 Vertreter der Ortsgruppen und Bezirksleitungen im Deutschen Reiche nahmen daran teil. Als Vertreter der Zentrale berichtet Genosse Gyptner über die Tätigkeit seit der letzten Reichsausschußsitzung. Er betonte, daß es sehr viel nachzuholen galt, was aus der Zeit der defensiven Einstellung bis zur Reichsausschußsitzung vernachlässigt war. Zunächst galt es die Schulentlassenenagitation zu organisieren, die Kindergruppenarbeit zu vervielfältigen, den Jugendtag vorzubereiten und zur Schulung der Funktionäre Kurse abzuhalten. Der Erfolg dieser Tätigkeit zeigt sich in einer gesteigerten Aktivität aller Gruppen in erhöhter Jugend-Kleinarbeit, so daß bedeutende zahlenmäßige Zunahme der Mitglieder in bestimmten Bezirken wie Rheinland, Thüringen, Halle-Merseburg und Baden zu verzeichnen ist. Und auch in den Bezirken, die bisher im Stillstand verharrten, ist ein höherer Einfluß der KJ. zu konstatieren, so in Sachsen, Wasserkante und Württemberg.

Auch eine Vertiefung unserer Arbeit ist eingetreten, was sich in den Monatsprogrammen zeigt und in der Eingliederung Jugendlicher in unsere Organisation. Die Organisation darf sich durch keinerlei Ereignisse von der rechten Bahn abdrängen lassen. Jedes Ereignis muß dazu benutzt werden, die theoretische Auffassung unserer Organisation zu vertiefen. Besonders in bezug auf die Bildungsarbeit muß grundsätzlich gewirkt werden. Wir dürfen uns nicht von solchen Veranstaltungen unterkriegen lassen, die den Zerfall der bürgerlichen Gesellschaft bedeuten. Wem Sport und Spiel und Theateraufführung höher steht als das Klasseninteresse, der ist für die Arbeit an der proletarischen Jugend verloren. Nur dann ist Sport und Spiel gesund, wenn es dem Interesse der proletarischen Klasse dient. Die Jugendkartelle sind nicht für sich selbst geschaffen, sie dienen nur einer bestimmten Aufgabe. Ueberhaupt können wir nur dann mit gegnerischen Organisationen zusammengehen, wenn es sich um die Erfüllung bestimmter Forderungen handelt. **Diese Einheitsfront darf nicht falsch verstanden werden und zur Aufgabe der politischen und organisatorischen Selbständigkeit führen.** In jedem Kartell und in jeder Kommission, in der die KJ. vertreten ist, muß sie sich das Recht zu jeder Frage Stellung zu nehmen, unbedingt vorbehalten. Am Schlusse seines Berichts ging der Genosse Gyptner noch auf die internationale Lage in der Jugendbewegung ein und wies auf das Treffen der 2 Internationale in Antwerpen und die Zusammenkunft der 2½. Internationale in Salzburg hin.

Ueber die Vorbereitungen der internationalen Arbeiterkinderwoche Ende Juni berichtete der Genosse Wiener (Berlin). Seine Ausführungen waren mehr der technischen Durchführung gewidmet. Zur Aussprache über den Bericht der Zentrale war nur wenig Zeit. Nach einigen Anregungen, besonders der Vertreter von München, fand die Konferenz ihr Ende.

Internationale Grenzzusammenkunft der KJ. in Düsseldorf

Düsseldorf, 6. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Deaktlich wird gemeldet: Die Internationale Kundgebung der Kommunistischen Jugend nahm einen glänzenden Verlauf. Zehntausende aus allen Ländern hatten sich eingefunden. Es ereigneten sich verschiedene Zwischenfälle. So untersagten die Besatzungsbehörden unseren französischen Genossen das Sprechen. Im Westen fuhr ein Privatauto in einen Demonstrationszug hinein. Ein Jugendgenosse wurde schwer verletzt. Es soll Absicht vorliegen. Leider entkamen die Verbrecher.

Feierschichten für Arbeiter — 60 Prozent für die Aktionäre

Die Ilseder Hütte, A.-G., verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr 60 Prozent Dividende. Das Geschäftsjahr sei ungünstig beeinflußt durch die Zwangslieferung von Kohle und Koks an die Entente. Der Kohlenmangel habe dazu geführt, daß der Hochofenbetrieb lange fast still lag und daß der Betrieb auf dem Stahl- und Walzwerk in Peine mehrere Wochen eingeschränkt werden mußte. Dadurch seien mehrere tausend Arbeiter gezwungen gewesen, zu feiern.

Die Tatsache, daß Tausende von Arbeitern wochenlang nicht ausgebeutet werden konnten, hat dann auch jedenfalls dazu beigetragen, daß die Dividende nicht über 60 Prozent gesteigert werden konnte. Im Geschäftsbericht wird selbstverständlich nicht erwähnt, ob die Firma von ihren ungeheuren Gewinnen einen Betrag für die zu Feiern gezwungenen Arbeiter ausgeworfen hat. Bei der Menschenfreundlichkeit der deutschen Kapitalisten ist dies nicht anzunehmen.

Italienische Besatzungstruppen für die Rußland-Hilfe

Kattowitz, 3. Juni. Die italienischen Besatzungstruppen haben für die Arbeiterräte für Sowjetrußland 6180 Mark gesammelt.

Diese Sammlung ist ein Zeichen praktischer Solidarität, daß die kommunistische Idee nicht halt macht vor dem waffenstarrenden Ententemilitarismus, muß alle Arbeiter anspornen, mit verdoppelten Kräften den hungernden Brüdern Hilfe zu leisten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220606-16/fragment/page=0002

1100 Mark für ein Zwanzigmarkstück

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in dieser Woche zu dem gegen die Vorwoche herabgesetzten Preis von 1100 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 550 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank findet unverändert zum 21fachen Betrage des Nennwertes statt.

Das Pfund Kirschen 40 Mark

In Berlin und in Potsdam sind am Sonnabend die ersten Kirschen aus dem Werderschen auf den Markt gekommen. Für das Pfund wurden 40 Mark verlangt. — Für das Proletariat läßt sonach der Herrgott der Agrarier und der Kapitalisten kein Obst mehr wachsen.

Internationales

Der Ausschluß Henri Fabres aus der Kommmunistischen Internationale

** Die Exekutive der Kommunistischen Internationale setzte eine Kommission ein zur Untersuchung des Falles von Henri Fabre. Diese bestand aus den Genossen Trotzki, Bucharin, Jordanow, Ambrogi, Brandler. Nachdem diese Kommission über ihre Arbeit berichtete, nahm die Exekutive folgenden Beschluß an:

Die Delegation der französischen Kommunistischen Partei hat während der Sitzungen der erweiterten Exekutive erklärt, daß sie für den Ausschluß von Henri Fabre und seiner Zeitung „Journal du Peuple“ aus der Kommunistischen Partei sei. Die Erweiterte Exekutive hat dies einstimmig gutgeheißen, weil sie der Meinung war, daß die Zeitung „Journal du Peuple“ eine antikommunistische Zeitung und Fabre ein Gegner des Kommunismus ist, der die kommunistische Bewegung durch seine Tätigkeit zu demoralisieren versucht. Die Vertreter der französischen Partei auf der Erweiterten Exekutive-Sitzung haben sich verpflichtet, für den Ausschluß Fabres zu wirken. Zwei Monate sind vergangen, und dieser Fabre, der die französische Kommunistische Partei tagtäglich kompromittiert, ist noch nicht ausgeschlossen.

Der Inhalt der beanstandeten Artikel befindet sich in einem so gewaltigen Widerspruch zur kommunistischen Auffassung und Disziplin, daß die Arbeit der Konfliktskommission keine Meinungsverschiedenheiten hervorrufen sollte.

Die Exekutive ist der Meinung, daß in solchen Fällen die politische Notwendigkeit und das revolutionäre Interesse die Haltung einer Kommunistischen Partei bestimmen müssen, und nicht in erster Linie kleinliche juristisch-prozessuelle Formalitäten.

Der § 9 des Statuts der Kommunistischen Internationale gibt dem Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale

„das Recht, von den ihr angehörigen Parteien den Ausschluß von Gruppen und Personen zu verlangen, die die internationale Disziplin verletzen, und ebenso diejenigen Parteien aus der Kommunistischen Internationale auszuschließen, die gegen die Beschlüsse des Weltkongresses verstoßen“.

Auf Grund dieses erklärt das EK. der KJ.:

Henri Fabre ist aus der Kommunistischen Internationale vom 8. Mai 1922 an ausgeschlossen und kann somit auch keiner der Sektionen der KJ. angehören.

Die Exekutive wiederholt den Beschluß, den der 3. Kongreß gegenüber Paul Levi eingenommen hat: „Diejenigen Mitglieder der KJ., die sich mit Henri Fabre solidarisieren und in seiner Zeitung weiter arbeiten, werden damit mechanisch aus der KJ. ausgeschlossen.“

Die Exekutive teilt diesen endgültigen Beschluß der Zentrale der KPF. mit zur sofortigen Publikation in den offiziellen Organen der Partei.

Die Exekutive ist überzeugt, daß die Konfliktskommission der französischen Partei, die sich mit dieser Affäre Fabre beschäftigt, zu derselben Auffassung gekommen ist wie die Exekutive der KJ. oder sich jetzt dieser Auffassung anschließen wird.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale.

Gewerkschaftsbewegung

Nachklänge zum Streik der Handels- und Transportarbeiter

Vom Deutschen Transportarbeiterverband (Verwaltungsstelle Halle) erhalten wir folgende Zuschrift:

Die Maßnahmen der Arbeitgeber, die in teilweisen Aussperrungen und Maßregelungen von Streikenden bestanden, haben sich nur kurze Zeit ausgewirkt, indem fast alle im Streik Gestandenen spätestens am dritten Tage nach Beendigung desselben wieder eingestellt worden sind. Daß hier und dort noch kleinliche Nadelstichpolitik gegenüber den Arbeitnehmern betrieben wird, bleibt an und für sich nach keinem Streik aus, so bedauerlich dies auch sein mag. Die Arbeitgeber können und wollen sich eben gar nicht daran gewöhnen, daß ihre Arbeiter und Arbeiterinnen, wenn es sein muß, auch zum äußersten Mittel greifen, um ihren gerechten Ansprüchen an das Leben Geltung zu verschaffen. Die Arbeitgeber verschmerzen den Schaden, der ihnen durch einen Streik entsteht nur schweren Herzens, obwohl sie sich bei Vernunftgründen recht leicht selbst vor solchen Schaden bewahren könnten, wenn sie ihren in Not und Elend steckenden Arbeitern das Nötige zum Leben geben würden. Hoffentlich ist allen Arbeitgebern im Handels- und Transportgewerbe der verflossene Streik eine heilsame Lehre gewesen.

Leider hat nun aber der Streik, bzw. die dadurch herbeigeführte Lohnvereinbarung noch ein Nachspiel dadurch gezeitigt, daß entgegen dem Versprechen der Verhandlungskommission des Arbeitgeberverbandes die Gruppe des Einzelhandels inkl. Eisenwarenladengeschäfte die Lohnvereinbarung, die ab 24. Mai gelten sollte, nicht anerkannt hat. Um den Berufsangehörigen bei diesen Arbeitgebern aber auch noch eine den Verhältnissen entsprechende Lohnerhöhung vom 24. Mai bis 30. Juni zu sichern, wurde nochmals mit dem Arbeitgeberverband bzw. der obengenannten Arbeitgebergruppe verhandelt und nach längerenAuseinandersetzungen eine abweichende Regelung der Löhne gegenüber der übrigen Lohngruppen herbeigeführt. Danach stehen sich leider die Arbeitnehmer in der erwähnten Gruppe um wöchentlich 15 bis 45 Mk. im Lohne schlechter als die Kollegen in den anderen Gruppen.

Ueber das Wie und Warum dieser Angelegenheit soll Sonnabend, den 13. Juni, abends ½8 Uhr, in Wilsdorfs Gesellschaftshaus, Karlstraße 14, in einer Versammlung aller Kollegen und Kolleginnen der Gruppe Einzelhandel (Textil-, Papier-, Lebensmittel-, Eisenwarengeschäfte und einschlägige) Aufklärung geschaffen werden.

Alle in Frage kommenden Berufsangehörigen, ob organisiert oder nicht, werden ersucht, dazu zu erscheinen.

Deutscher Transportarbeiterverband, Verwaltungsstelle Halle.

Zum Verbandstag der Schuhmacher

Wir bitten alle Parteigenossen, die zum Verbandstag der Schuhmacher nach München gewählt sind, ihre Adressen unverzüglich an die Gewerkschaftsabteilung der KPD. einzusenden. Außerdem teilen wir mit, daß sich die kommunistischen Delegierten am Sonntag, dem 11. Juni, vormittags zwischen 9 und 11 Uhr auf dem Bezirkssekretariat unserer Partei in München, Schmiedkochelstraße 28, treffen. **Wir erwarten, daß sich alle Genossen zu der angegebenen Zeit einfinden.**

Die Gewerkschaftsabteilung.

Die deutschen Arbeiter für die Moskauer Kinderheime

Moskau, 1. Juni (Rosta-Wien). Der Deutsche Metallarbeiterverband hat eine Sendung Lebensmittel im Werte von 40000 Mk. nach Moskau gesandt, die für die Kinderheime bestimmt sind.

Vom Tage

Großer Juwelendiebstahl

Berlin, 6. Juni. Ein erst achtzehnjähriger Baron Alexander von Lüdinghausen-Wolff, dessen Mutter und dessen Schwester Wera, die aus dem Baltenlande stammen, hatten einen Juwelier, den sie durch Ankauf eines goldenen Zigarettenetuis im Werte von 33 000 Mark sicher gemacht hatten, veranlaßt, ihnen in ihr Pensionat Juwelen im Werte von fünf bis zehn Millionen Mark vorzulegen, da sie einen großen Geldbetrag in Juwelen anlegen wollten. Die Baronin wußte den Juwelier zu veranlassen, die von ihm gebrachten Juwelen ihren Kindern zur Prüfung in einem anderen Zimmer vorzulegen. Zu seiner Ueberraschung bemerkte der Juwelier nach einiger Zeit, daß der Baron und seine Schwester verschwunden waren. Während sich der Juwelier mit der Polizei in Verbindung setzte, kehrten Alexander und Wera von Lüdinghausen zurück und beschuldigten nun den Juwelier, aus einem Kasten im Schlafzimmer über eine halbe Million Mark gestohlen, Brillanten aber nicht mitgebracht zu haben. Es gelang aber, die Betrüger zu einem Geständnis zu bringen.

Mord an seinem Stiefsohn

Am 12. Mai wurde aus dem Teltow-Kanal die Leiche eines 12jährigen Knaben gelandet. Vierzehn Tage später erschien eine Frau auf dem Polizeipräsidium, die aus den Sachen, mit denen der Knabe bekleidet war, erkannte, daß es sich um ihren Stiefsohn handelte. Sie sprach den bestimmten Verdacht aus, daß der Vater des Kindes, der mit ihr in zweiter Ehe lebte, der Mörder des Knaben sei. Der Mann wurde verhaftet und hat nach anfänglichem Leugnen eingestanden, daß er selbst seinen Sohn ins Wasser gestoßen hatte. Als Motiv der Tat gab er seine Notlage an.

Eisenbahnunglück

Düsseldorf, 6. Juni. Gestern vormittag kurz vor 9 Uhr ereignete sich auf der Strecke nach Köln kurz hinter der Ausfahrt am Hauptbahnhof ein Eisenbahnunglück. Ein Wagen zweiter Klasse stürzte aus bisher nicht aufgeklärter Ursache um und der Zug entgleiste. Zwei Passagiere wurden getötet, zwei schwer und vier leichter verletzt. Es handelt sich meist um Ausflügler aus der näheren und weiteren Umgebung Düsseldorfs.

Neuer Gemäldediebstahl

Stuttgart, 6. Juni. Gestern wurde aus der staatlichen Gemäldegallerie Rembrands berühmtes Gemälde „Paulus im Gefängnis“ gestohlen. Der Wert des Bildes wird auf 5 Millionen Mark beziffert. Für die Ermittelung des Täters und die Herbeischaffung des Bildes sind 50 000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

80 Personen ertrunken

Buenos Aires, 6. Juni. Der Dampfer „Silva Branca“ ist mit Ausflüglern an der Küste infolge einer Explosion gesunken. Achtzig Personen sollen ertrunken sein.

Dollar 278,75

Der Wert der deutschen Mark stellte sich in Amerika am Pfingstmontag auf 1,52 Friedenspfennige. Das entspricht einer Bewertung des Dollars mit 278,75 Mark, während der Dollar am Freitag (letzte Notierung) in Berlin amtlich 271,41 Geldkurs notierte.

Abrechnung des Zentral-Komitees der „Roten Hilfe“

für den Monat April 1922

Im Monat April wurden 911 Frauen, 1443 Kinder, 692 Gefangene unterstützt. Die Unterstützungen betrugen für Frauen 160,00 Mk., für Kinder 100,00 Mk. und für Gefangene 80,00 Mk. Rechtsschutz wurde gewährt in 35 Fällen.

Einnahmen

Von den pol. Parteien	400 000,00 Mk.
Von Gewerkschaften	550,00 „
Ges. durch die Bez.-Komitees der Roten Hilfe	135 356,45 „
Durch den Verkauf von Marken	1 238,00 „
Diverse Einnahmen	4 217,80 „
	541 362,25 Mk.
Kassenbestand am 1. 4. 22	103 852,10 „
	645 214,35 Mk.

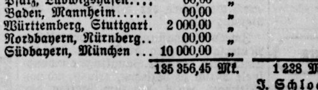
Ausgaben

Familien- und Gefangenenunterstützung	333 256,00 Mk.
Notstandsunterstützung	52 072,00 „
Rechtsschutz	78 741,85 „
Verwaltungskosten	4 646,67 „
	468 716,52 Mk.
Kassenbestand am 30. 4. 22	60 710,00 „
Postscheckbestand	115 787,83 „
	645 214,35 Mk.

Der von den Bezirks-Komitees gesammelte Betrag in Höhe von 135 356,45 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt:

	Sammlungen	Marken und Postkarten
Bezirk 1 Berlin-Brandenburg	50 127,05 Mk.	
„ 2 Lausitz Forst	00,00 „	
„ 3 Pommern, Stettin	780,00 „	
„ 4 Ostpreußen, Königsberg	00,00 „	
„ 5 Danzig	00,00 „	
„ 6 Schlesien, Breslau	4 494,30 „	
„ 7 Oberschlesien, Gleiwitz	00,00 „	
„ 8 Ostsachsen, Dresden	00,00 „	
„ 9 Chemnitz, Vogtland	5 000,00 „	
„ 10 Westsachsen, Leipzig	10 304,00 „	119,00 Mk.
„ **11 Halle, Merseburg**	**34104,10** „	**1119,00** „
„ 12 Magdeburg-Anhalt	00,00 „	
„ 13 Thüringen, Erfurt	00,00 „	
„ 14 Niedersachsen, Hannover	00,00 „	
„ 15 Mecklenburg-Schwerin	00,00 „	
„ 16 Wasserkante, Hamburg	00,00 „	
„ 17 Nordwest, Bremen	00,00 „	
„ 18/19 Westfalen-Nord, Essen	14 147,00 „	
„ 20 Westfalen-Süd, Düsseldorf	2 500,00 „	
„ 21 Mittelrhein, Köln	00,00 „	
„ 22 Hessen-Waldeck, Cassel	1 900,00 „	
„ 23 Hessen-Frankfurt	00,00 „	
„ 24 Pfalz, Ludwigshafen	00,00 „	
„ 25 Baden, Mannheim	00,00 „	
„ 26 Württemberg, Stuttgart	2 000,00 „	
„ 27 Nordbayern, Nürnberg	00,00 „	
„ 28 Südbayern, München	10 000,00 „	
	135 356,45 Mk.	1 238 Mk.

J. Schloer.



Aus der Provinz

Achtung, mitteldeutsche Bergarbeiter!

In großer Aufmachung bringt die reaktionäre Presse folgende Meldung:

„Am vorigen Sonntag fand in Deuben bei Zeitz eine große vaterländische Kundgebung von mehreren tausend Bergleuten des dem Nationalverband Deutscher Berufsverbände angeschlossenen Verbandes der Knappenvereine der Riebeckschen Montanwerke statt.

Am Nachmittag sprach auf der ordentlichen Tagung der Knappenvereine außer einigen örtlichen Bergarbeiterführern und dem Generaldirektor der bekannte nationale Arbeitnehmerführer Geisler, M. d. R., Vorsitzender des Nationalverbandes Deutscher Berufsverbände, in zündender vaterländischer Rede . . . Mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles . . .“ fand die Tagung ein würdiges Ende. Daran schloß sich ein fröhliches Bergmannsfest. Die nationale Bergarbeiterbewegung macht gute Fortschritte!“

Wenn auch die Meldung etwas übertrieben ist, insbesondere in bezug auf die Teilnehmerzahl, so bleibt doch die Tatsache zu verzeichnen, daß die Alldeutschen politische Demonstrationen für ihre Ziele zu veranstalten suchen. Und wichtig ist diese Tatsache deshalb, als es sich gerade um das mitteldeutsche Bergbaugebiet handelt.

Die alldeutschen Hurra-Stimmungsmacher sind eben nichts andres als Schrittmacher des Unternehmertums. Die Hurrastimmung soll den Boden für die bevorstehende Offensive der Unternehmer vorbereiten.

So ist es. Die mitteldeutschen Bergarbeiter aber müssen alles tun, um den Angriffsplänen der Unternehmer zu begegnen. Die wichtigste Forderung für die mitteldeutschen Bergarbeiter ist: **Einberufung eines Betriebsrätekongresses!**

Der Zuckerwucher

Welche Riesengewinne die Zuckerfabrikanten aus den hohen Zuckerpreisen ziehen, zeigt die folgende Zusammenstellung. Im Jahre 1920/21 verteilten an Dividenden:

Zuckerfabrik Altjauer	40	Prozent
Pommersche Zuckerfabrik Anklam	28	„
Aktienzuckerfabrik Bennigsen	40	„
Zuckerraffinerie Braunschweig	40	„
Zuckerfabrik Frankenthal	25	„
Zuckerfabrik Fraustadt	36	„
Zuckerfabrik Fröbeln	28	„
Zuckerfabrik Glauzig	35	„
Zuckerraffinerie Halle	38	„
Zuckerfabrik Heilbronn	25	„
Zuckerfabrik Klein-Wanzleben	30	„
Zuckerfabrik Offstein	25	„
Aktienzuckerfabrik Neuwerk	35	„
Rositzer Zuckerraffinerie	25	„
Zuckerfabrik Stuttgart	25	„
Trachenberger Zuckersiederei	20	„

Zu diesen verteilten Gewinnen kommen noch die nicht verteilten in Form von Abschreibungen, Rücklagen und Vortragungen. Es kommen dabei gewaltige Summen in Frage. Eine hier nicht aufgeführte Zuckerfabrik (Marienburg in Westpreußen) steht z. B. mit 12 Papiermark zu Buch, obwohl das Unternehmen niedriggegriffen 15 Millionen Mark wert ist. Danach kann man sich eine Vorstellung davon machen, in welchem Umfange abgeschrieben wird, damit die in den Dividenden zum Ausdruck kommenden Gewinne nicht gar zu aufreizend hoch erscheinen.

Tagung des Feuerwehrverbandes der Provinz Sachsen

Der 8. Verbandstag des Feuerwehrverbandes der Provinz Sachsen, welcher über 1700 organisierte Feuerwehren umfaßt, wird am 10. und 11. Juni in Burg bei Magdeburg abgehalten.

Merseburg

„Ammoniakwerk Merseburg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.“ Die badische Anilin- und Sodafabrik teilt dem Merseburger „Correspondent mit, daß von ihr und den übrigen Firmen ihrer Interessengemeinschaft eine Gesellschaft gegründet worden ist zur Erwerbung ihrer Stickstoffwerke. Diese Gesellschaft, die ihren Sitz in Ludwigshafen a. Rh. hat und sich „Ammoniakwerk Merseburg, G. m. b. H.“ nennt, hat jetzt das Ammoniakwerk Merseburg nebst dem dazugehörigen Gibswerk Niedersachswerfen übernommen und wird es für ihre Rechnung betreiben.

Schkeuditz

Katellsitzung. Dem uns zugegangenen „offiziösen“ Bericht entnehmen wir folgendes: In der am 30. Mai abgehaltenen Kartellsitzung wurde zunächst Bericht erstattet über den Verbrauch der gesammelten Gelder vom Kapp-Putsch, da nach Angabe einiger Genossen noch ein beträchtlicher Fonds vorhanden sein sollte. — Die hiesige Sektion der Straßenbahner hat durch Sammlung unter den Kollegen, die am 1. Mai gezwungen waren zu arbeiten, einen ansehnlichen Betrag dem Kartell überwiesen mit der Verfügung, davon die noch in unserem Kartellbezirk vorhandenen Kapp-Putsch- und Märzopfer zu unterstützen. — Die Gründung einer Arbeiter-Samariter-Kolonne wurde in Erwägung gezogen und die Genossen aufgefordert, sich zahlreich daran zu beteiligen. — Auf Antrag der Bau-, Fabrik- und Transportarbeiter, die am Anfang dieses Jahres aus dem Kartell austraten und sich im Mai wieder anschlossen, wurde die Neuwahl des Gesamtvorstandes vorgenommen. Die Gewerkschaftsfraktion der KPD. hatte eine Vorschlagsliste eingereicht. Die Wahl ergab dasselbe Resultat wie am Anfang des Jahres. In diesem Jahre wird wieder ein Gewerkschaftsfest abgehalten. Die Vorarbeiten wurden einer Kommission übertragen. — Die Genossen der KPD. brachten einen Antrag ein, wonach der ADGB. aufgefordert werden soll, sofort die Einberufung eines Internationalen Arbeiterweltkongresses in die Wege zu leiten. Derselbe wurde angenommen. Zum Schluß wurde noch ein kurzer Situationsbericht über die kürzlich stattgefundene Kürschnerbewegung gegeben. — Anmerkung der Redaktion: Die Vorstandswahl scheint nicht so glatt vor sich gegangen zu sein, denn der Bericht sagt noch, daß die KPD.-Genossen den 2 Vorsitzenden und den 2. Kassierer abgelehnt hätten. Uns liegt zur Stunde noch kein anderer Bericht vor, so daß wir uns mit diesem bescheiden müssen.

Bitterfeld

Durch eine Explosion getötet wurde in der Säurefabrik der seit 1916 dort beschäftigte Arbeiter Kubinski. Ein zweiter Arbeiter erlitt einen Armbruch. Wie der „Anz.“ berichtet, war ein Druckfaß explodiert, das zum Fortdrücken von Lauge verwendet wird. In der Stadt schwirren allerlei Gerüchte, wonach durch die Explosion auch ziemlicher Sachschaden entstanden sei.

Salzwedel

Ein Kind bei einem Waldbrande ums Leben gekommen. Bei Kahrstadt (Altmark) hatte sich ein Kiepenflickerehepaar im Walde niedergelassen und zündete ein Feuer an. Dadurch entstand ein Waldbrand, der sehr schnell um sich griff. Die Eheleute flüchteten mit ihren Kindern. Sie konnten aber nicht verhüten, daß eins der Kinder, ein vierjähriges Mädchen, verbrannte.

Unsere Trägerinnen kassieren

in den kommenden Tagen den Abonnementspreis für Juni ein und beträgt derselbe einschließlich des Botenlohns 25 Mark. Wir bitten, den Trägerinnen durch Bereitlegung des Betrages die Einkassierung zu erleichtern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220606-16/fragment/page=0003

Operetten-Theater.

Heute abend 7½ Uhr! 2425
Unwiderruflich letztes Mal:
„Die Königin der Nacht."
Willi Schur zum letzten Male Segebrecht aus Glauchau.
Morgen, Mittwoch, 7½ Uhr!
Erstaufführung:
Das Marmorweib
Operette in 3 Akten von K. F. Adolfi.
Kasse ab ½10 ununterbroch. geöffnet (Tel. 6183).

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg.
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstraße 14. Fernsprecher 1473. — Postscheckkonto Leipzig 107001, Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachm. geschlossen.

Verwaltungssitzung d. Prod.-Genossenschaft
am Freitag, dem 9. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungszimmer, Lerchenfeldstraße 14.
Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg.
Fritz Kroh.

Versammlungen.

Ortsverein Halle.
Bureau: Lerchenfeldstraße 14, Fernspr. 1473. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 1 und 4 bis 7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Bezirksleitung. Donnerstag, den 8. Juni, nachmittags 4 Uhr: Sitzung.

Distriktsleitungen, Wahlvorstände u. Obleute der Elternbeiräte. Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 Uhr, in der „Produktiv-Genossenschaft": **Sitzung.**

Fraktion der Kommunistischen Bauarbeiter. Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 Uhr, im „Volkspark": Sehr wichtige Besprechung. Der Fraktionsvorstand trifft sich eine halbe Stunde früher. Alle KPD.-Kollegen müssen erscheinen. **Der Obmann.**

Unterbezirk Bitterfeld:

Bitterfeld. Vor Beginn des Kreistages am Mittwoch, dem 7. Juni, findet früh 8 Uhr die **Fraktionssitzung der KPD.** statt. Pünktliches Erscheinen ist nötig, da um 10 Uhr der Kreistag beginnt. Sitzung: Ständehaus.

Bitterfeld. Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 Uhr, findet ausnahmsweise im „Bürgergarten" unsere **Mitgliederversammlung** statt. Tagesordnung: 1. Parteiveranstaltungen, 2. Zahl der Delegierten zur Kreiskonferenz, 3. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Holzweißig. Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal „Häßer": Oeffentliche Elternversammlung. Referent: Genosse Grade, Halle.

Queis. Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Seidewitz: Oeffentliche Versammlung. Thema: „Religion und Schule". Referent: Genosse Lehrer Kukuk, Halle.

Unterbezirk Naumburg-Weißenfels-Zeitz.

Weißenfels. Mittwoch, den 7. Juni, abends 7½ Uhr, im „Volkshaus": **Oeffentliche Elternversammlung.** Referent: Genosse Reinhold Schoenlank, Halle.

Unterbezirk Sangerhausen:

Sangerhausen. Mittwoch, den 7. Juni, abds. 6 Uhr, im Bureau: **Sitzung der Unterbezirksleitung.**

Sangerhausen. Mittwoch, den 7. Juni, abds. 8 Uhr, in der „Bierhalle": **Mitgliederversammlung.**

Alle Ortsgruppen der KPD.
die Veranstaltungen vornehmen und hierzu **Drucksachen** benötigen, sind verpflichtet, diese in unserer Druckerei herstellen zu lassen.

Werbt für die „Produktiv-Genossenschaft"!

Badehauben
371 kauft man im Gummiwaren-Fachgeschäft
C. Klappenbach,
Gr. Ulrichstraße 41.

Zeitungsträger

für Brehna sofort gesucht.
Gewissenhafte Bewerber wollen sich melden beim Genossen **Franz Donner, Brehna.**

Zimmerer und Einschaler

sofort gesucht. 426
Herm. Mäcke,
Leipziger Straße 87.

Feuerungs- und Schornstein-Maurer

für größere Anlagen gesucht.
Hermann Mäcke,
Leipziger Straße 87. 422

Deutscher Bauarbeiterverband, Bezirksverein Halle.

Freitag, den 9. Juni, abends 7½ Uhr, im **„Volkspark":**

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
1. Das Ergebnis der Lohnverhandlungen.
2. Verbandsangelegenheiten.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Ferner finden für nachstehende Orte Mitgliederversammlungen statt:
Dölau, Nietleben, Lettin und Lieskau: Mittwoch, den 7. Juni, abends ½8 Uhr, in **Dölau,** Gasthaus zur Dölauer Heide (Dirschke).
Teutschenthal, Höhnstedt u. Umgegend. Donnerstag, den 8. Juni, nachmittags 6 Uhr, in **Teutschenthal,** Gasthof zur Kasseler Bahn.
2420 **Die Ortsverwaltung.**

Fellsammler
Für Zickel und Hamster zahlt äußerst hohe Preise
Hallische Fellhandlung G. m. b. H.
Kleiner Sandberg 14. *421
überzeugt Euch!

Optiker
C. Schaefer,
Große Steinstraße 29 a
liefert für *425 **alle Krankenkassen.**

Grudeöfen
in allen Preislagen bei
Aug. Domke,
Halle, Laurentiusstraße 9.
Fabrik für Blecharbeiten
— Reparaturen —

Schreibwaren
empfiehlt
Volksbuchhandlung.

Geschlechtskranke!
Rasche Hilfe! *Doppelte Hilfe.*
Jeder Geschlechtskranke verlange im ureigenst. Interesse ausführl. belehrende Broschüre über Marinestabsarzt Dr. Dammanns Heilmittel gegen Harnröhrenleiden (Ausfluß frisch u. veraltet), gegen Syphilis, auch ohne Einspritzung, ohne Salvarsan, Quecksilber und sonstige Gifte, unauffällige Anwendung, keine Berufsstörung, Manneschwäche, sexuelle Neurasthenie (in jedem Alter u. bei jeder Krankheitsdauer) Weißfluß, schnelle Heilung, bequeme Anwendung. Zusendung kostenlos ohne jede Verpflichtung in verschl. Brief ohne Absender geg. 4 Mk. (auch Marken) f. Doppelbrief-Porto, d. Dr. med. H. Seemann G.m.b.H. Sommerfeld 74 (Bez. Frankfurt/O.) Lange Jahre bewährt. Tausende freiwill. Dankschreiben. Persönliche Untersuchung, Beratung u. Behandlung nur in den Sprechstunden der Dr. Dammann'schen Heilanstalten: Berlin, Potsdamerstr. 123B., 9-12, 4-7. Sonnt. 10-12. Breslau, Gräbschenerstr. 41, 9-11, 3-6. Sonntags 10—12. (Mittwoch keine Sprechstunde.) München, Theresienstr. 5, 10-1, 4-6. Sonnt. 10-12. Zusendg. der Broschüren erfolgt nur ab Sommerfeld.
*424 *Leiden genau angeben!*

Ausverkauf! 2422
Damen-Hüte garniert u. ungarniert, Reiher, Straußfedern und Rüschen, Blumen jeder Art, sowie sämtliche Putz-Zutaten solange Vorrat
äußerst billig.
O. Petrich, Ölbergasse Nr. 4.

Vereine
benötigen
Drucksachen!
Bestellt dieselben bei der Produktiv-Genossenschaft Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14.
Fordert Offerten ein.

Arbeiter-Sänger-Chor.
Donnerstag, d. 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Volkspark": **Singestunde.**

Frauen- u. Mädchenchor.
Morgen, Mittwoch, abd. 8 Uhr, im „Volkspark": **Singestunde.**

Giebichensteiner Arbeiter-Liedertafel
Vereinslokal: „Lüderitzberg", Reilstr. Jeden Freitag, abends 8 Uhr: **Singestunde.**

Die Naturfreunde.
Stadtheim: Weidenplan
Freitags: Zusammenkft. Donnerstag abend im Stadtheim: Besprechung aller Mitglieder, die am Ausbau des Ferienheims mitarbeiten wollen.
Sonntag und Sonnabend: Fahrt nach dem Eisenhammer.

Zentralv. prol. Freidenker. (Ortsgruppe Halle).
Jeden Mittwoch nach d. 15., in der „Produktiv-Genossenschaft": Mitglieder-Versammlung. Gäste stets willkommen.

Allgem. Arbeiter-Union. (Reichsunion).
Freitag: Zahlabend [illegible] im „Volkspark".

Internationaler Bund aller Kriegsopfer, Ortsgr. Halle.
Jeden Mittwoch nach dem 1. in der „Produktiv-Genossenschaft": **Mitgliederversammlung.** Montags u. Donnerstags jed. Woche, abds. 5—7 Uhr, im Bureau, im Gewerkschaftshaus, Harz 42/44, 2 Treppen Zimmer 15: **Rechtsauskunft.**

I. Hall. Mandolin.-Orchester
Uebungsstunde: Jeden Freitag, abends 7 Uhr, im Zeichensaal (Charlottenschule).

Proletar. Kultur-Vereinigung, Halle.
Lokal: Lüderitz Berg. Donnerstag: Uebungsstunde der Musik-Abteilung und Bühne.

Arb.-Samarit.-Kol. Halle
Jeden Freitag abend 8-10 Uhr, in der Martinschule, Charlottenstraße: **Uebungsstunde.** Mitglieder werden noch angenommen.

Dtsch. Arbt.-Abstin.-Bund.
Ortsgruppe Halle. Geschäftsstelle: Zinksgartenstraße 15.
Dienstag, den 13. Juni abends ½8 Uhr, im „Volkspark": **Mitgliederversammlung.**

Arb.-Radfahrer-Bund „Freiheit".
Sonntag, den 11. Juni: **Nach Passendorf.** Abfahrt mittags 1 Uhr vom Hettstedter Bahnhof.
Die Kreisleitung.

Wittenberg.

Lichtspiel-Theater.
Das Doppelprogramm für Dienstag b. Donnerstag:
Ein Mann, ein Mädchen u. ein Hund.
Spann. amerikanisch. Schauspiel in 5 Akten.
Die Gassenkönigin. 624
Spann. Sittenbild in 1 Vorspiel u. 5 Akten.
Preise der Plätze: 2. Platz 8 Mk., 1. Platz 10 Mk., Balkon 12 Mk., Loge 14 Mk.

Palast-Theater. Spielplan f. Dienstag, d. 6., bis Donnerstag, d. 8.
Belly, die Perle.
Lustspiel i. 2 Akt. v. Dr. O. Scholanter-Stegens
Auf der Bühne: **Bebebi Saarden,** Humorist, **Hansi,** der jüngste Hand-Equibibrist (unter Assistenz seines Vaters.)
Marodeure der Großstadt. 624
Sensationsschauspiel in 5 Akten aus der Klasse. **Vorsicht Hochstapler.**
Vorstellung täglich 8 Uhr.

Kammer-Lichtspiele.
Von Dienstag, d. 6., b. Donnerstag, d. 8. Juni 1922.
Das prächtige Doppelprogramm!
Lotte Neumann in dem Schauspiel
Der ewige Kampf. 624
Außerdem:
Hela's Vergangenheit.
Sittendrama in 5 Akten
Beginn: 6 und 8¼ Uhr.

Lichtspiele-Piesteritz.
Dienstag bis Donnerstag. 624
Die letzten Menschen.
Nach dem Roman die Arche von **Richard Oswald.**
Hauptrollen: **Eva Speier, Eugen Klöpfer.**
Außerdem prächtiges Beiprogramm.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Ein- u. Verkauf
neu. u. getr. Kleidungsstücke Schuhe Stiefel usw.
505 **A. Simon, Elbstr. 2.**

Kauft nur
bei den
„Klassenkampf"-Inserenten.

Vereine.

Allg. Sängerchor. Wittenberg.
604 Montag 7 Uhr: **Singestunde d. Frauenabteilung.**
Donnerstag, 7 Uhr: **Singestunde d. Männerabteilung.**

Arbeiter-Turn- und Sportverein, 600
— Wittenberg. —
Jed. Dienstag, n. d. 15., in Freudenbergs Lokal: **Mitgliederversammlung**

Arbeiter-Radfahr.-Bund „Solidarität", 589
Ortsgr. Wittenberg.
Am 11. Juni: **Gau-Wanderfahrt** durch die Dübener Heide. Endziel: Bad Schmiedeberg. Abf. 7 Uhr vorm.
Am 14. Juni, abends 7 Uhr: **Außerordentl. Mitgl.-Versammlung,** betreffend Reichsarbeiter-Sporttag. 589

Kommunist. Jugend. Unterbez. Wittenberg.
Im Schützenhaus Klein-Wittenberg: Dienstag, 13. Juni, abds. 8 Uhr: **Sitzung** d. Unterbezirksleitung, Kindergruppenleitung u. d. Ortsvorsitzenden. Sonntag, d. 18. Juni, früh ½9 Uhr: **Kursus.**
Wittenberg. Bei Freudenberg: Jugend. Montag, 12. Juni: Bericht von Jena. Donnerstag, 15. Juni: Vortrag über Klassengegensätze. Kindergruppe: Montag, 12. Juni: Vortragsab. Donnerstag, 15. Juni: Spielabend.
Piesteritz. Im Volksheim: Jugend. Mittwoch, 14. Juni: Vortrag über Klassenbewußtsein. Freitag, 16. Juni 1922: Abendwanderung. Kindergruppe: Montag, 12 Juni, von 5—7 Uhr: Spielabend. Mittwoch, 14. Juni: Vortragsab. Freit., 16. Juni: Spielabend am Schießstand.
Zahna. Im Thür. Hof. Donnerstag, 15. Juni, abds. ½8 Uhr: Vortrag. Sonnt., 18. Juni, nachm. 2 Uhr: Wanderung.
Schmiedeberg. Im Kinderheim: Sonnabend, 17. Juni: Diskussionsabend. 623

Annaburg.

Arbeit.-Gesangverein „Konkordia." 659
Dienstag: Männerchor, Mittwoch: Frauenchor
Singestunde.

Achtung, Kellner!
Die **Wittenberger Saalwirte-Vereinigung** versucht, die Oeffentlichkeit über unsern berechtigten Lohnkampf zu irritieren. Wir ersuchen deshalb sämtliche Lohnkellner, auch Nichtmitglieder, am **Donnerstag, dem 8. Juni 1922, abends 8 Uhr,** bei **Seidlitz, Wittenberg, Mittelstr. 11,** zu erscheinen.
626 **Lohnkellner-Verein Wittenberg.**

Piesteritz.

Bekanntmachung. 627
Die Gemeinde beabsichtigt, veranlaßt durch die mangelhafte Beschaffung der Säuglingsmilch, in kürzester Zeit eine
Säuglingsmilchküche
zu errichten.
Durch besondere Vereinbarung wird uns einwandfreie Milch geliefert, die in Flaschen sterilisiert (haltbar gemacht) wird und für Kinder bis zu einem Jahr abgegeben wird. Der Preis der Milch wird sich etwa 20 bis 30 Pfennig höher stellen, als der gewöhnliche Milchpreis, durch die Kosten der Sterilisation, Bedienung usw.
Zwecks Anschaffung des erforderlichen Materials werden die Frauen, die beabsichtigen für ihre Säuglinge einwandfreie Milch zu beziehen, ersucht, sich von Mittwoch, den 6., bis zum Freitag, den 8. d. M., vorm. von 9 bis 11 Uhr, im Wohlfahrtsamt (Gemeindeamt, Zim. 6) zu melden.
Piesteritz, den 3. Juni 1922.
Das Wohlfahrtsamt Piesteritz.
Der Gemeindevorsteher.

Arbeit.-Radfahr.-Bund Solidarität, Ortsgr. Halle
Freitag, den 9. Juni, abends ½8 Uhr: **Außerordentliche Mitgliederversammlung.** Um rege Beteiligung ersucht Der Vorstand.
Die Werbeausfahrt am Sonntag, dem 11. Juni findet **nicht** statt

Arb.-Schwimmverein Halle a. d. S.,
Mitgl. d. Arb.-T.-u. Sp.-B.
Uebungsstunden: Dienstags und Freitags jeder Woche im „Florabad": 5—6 Uhr Schüler und Schülerinnen. ½7—8 Uhr Männer u. Frauen.

Kommun. Kindergruppe.
Heim: Rathausstr. 16.
Gruppe Nord: Heute, Dienstag, nachmittag ½6 Uhr: Arbeitsgemeinschaft.
Mittwoch, den 7. Juni: Spielstunden auf der Peißnitz und Spielwiese (Pulverweiden).
Donnerstag, d. 8. Juni, nachmittags 5 Uhr, im „Volkspark", für alle Gruppen: Große Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Elternbeiratswahlen. — Demonstrationszug und Verteilung v. Theaterstücken. Alle Gruppen haben vollzählig zu erscheinen.
Die Sammellisten für die Fahrt nach Suhl werden für die Gruppen Süd und Zentrum beim Gen. Kroh abgerechnet.

Komm. Jugend.
Jugendh.: Rathausst. 16. (Geöffnet v. ½7 Uhr an. Heute, Dienstag: Spielabend auf der Peißnitz. Donnerstag, in der Taubenschule: Zentral-Mandolinenstunde. Freitag, in all. Gruppen: Vortrags- und Diskussionsabende. Gruppe Nord: Heine Abend.

Sportklub 1909.
Vereinslokal: Jänicke, Steinweg 52.
Uebungsstund.: Schülerabteilg. Freitags 6 bis 8 Uhr. Jugendabteilung Freitags 8—10 Uhr, Männerabteilung Sonnabends 8-10 Uhr. Versammlungen jed. Dienstag nach d. 1. im Mon.

Cröllwitz

Arbeiter-Bildungs-Verein, Cröllwitz.
Vereinslokal: Lindenhof.
Gesangs-Abteilung: Mittwochs v. 8-10 Uhr.
Turn-Abteilung: Dienstags u. Freitags von 8—10 Uhr
Kinder-Mandolin.-Abteilung: Mittwochs von 5—7 Uhr.

Ammendorf

Arbeiter-Gesangverein.
Singestunden: Frauenchor: Donnerstag, abds. ½9 Uhr.
Männerchor: Jed. Dienstag, abds. ½8 Uhr, in Teichmanns Hotel.

Nietleben

Gesangver. Lyra
Dienstag:
Singestunde

Eisleben

Arbeit.-Samariter-Kolonne Eisleben.
Jeden Sonntag vorm.: Uebungsstunde im Jugendheim.

Bekanntmachung.
Das am 1. Oktober 1920 ausgegebene **Notgeld** der Stadt **Eisleben** wird hiermit zur Einlösung aufgerufen. Alle städtischen Kassen nehmen die Geldscheine bis spätestens Ende Juli 1922 in Zahlung. Vom 1. Juli 1922 an sind die Notscheine als Zahlungsmittel nicht mehr zulässig.
Eisleben, den 1. Juni 1922. 315
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der diesjährige
Kirschenanhang der Gemeinde Helfta
an den Straßen **Neckendorf-Bischofrode, Helfta-Wolferode** und **Helfta-Unterrißdorf,** soll am **Dienstag, dem 13. d. M.,** nachmittags 3 Uhr, in Trebsteins Gasthof zu **Helfta,** öffentlich, zu den im Termine bekanntgegebenen Bedingungen versteigert werden. Die Bedingungen können vorher auf dem Schulzenamte eingesehen werden. 314
Helfta, den 2. Juni 1922.
J. V.: Lohmeier, Schöffe.

C.T
Täglich mit größtem Erfolg
Das große Pfingst-Doppel-Programm
Der Großfilm der fabelhaftesten Sensationen
Die Entlarvung
(Abenteuer einer Braut) 5 Akte
Ein spannendes Sensations-Drama
In der Hauptrolle: **Ria Mabeck.**
Außerdem: 2407
Das große amerikanische Film-Schauspiel:
Um die Ehre einer Frau.
Modernes Lebensbild in 5 Akten. 2424
Beginn 4.00 6.15 8.25

Stadttheater
Mittwoch, d. 7. Juni, Anf. 7½, Ende 9¾ Uhr
Tiefland
Musikdrama von Eugen d'Albert.
Donnerstag: 2423
Hoffmanns Erzählungen.

Solbad Fürstental:
Echte 408
Schmiedeb. Moorbäder

Kochherde
Patent-Gruden, Waschkessel, eiserne u. transport.
Kachel-Oefen
Christian Glaser,
Halle, 375
Gr. Klausstr. 24,
Fernsprecher 6138.

Deutscher Bergarbeiter-Verband, Eisleben.
Jed. zweit. Sonntag im Monat i. „Volkshaus": **Mitgliederversammlung.** Zahlstelle: Koll. Hendrich und „Volkshaus".

Internationaler Bund aller Kriegsopfer, Ortsgr. Eisleben.
Jeden Donnerstag: Beratungsabend.
Jeden 1. Montag, nach dem Monatsersten: **Mitgliederversammlung.**

Arbeiter Turnverein „Ludwig Jahn", Eisleben.
Dienstags und Freitags 8—10 Uhr, Sonntags: 10—12 Uhr: Turnstunde.
Donnerstags 8—10 Uhr: Frauenabteilung.
Jeden Sonntag nach dem 15.: Monatsversammlung.
Schwimmabteilung: Uebungsstunden jeden Mittwoch u. Freitag, abends 7 Uhr, im Volksbad.

Gemischter Chor, Eisleben.
Nächste Singestunde, Freitag, den 9. Juni.

Ztrv. prol. Freidenker, Eisleben.
Jeden 4. Sonntag im Monat i. „Volkshaus": **Versammlung.**

SARRASANI
Roßplatz. Tel. 1965. Vorverk.: Circuskasse u. Kurt Walla, Poststrasse 1.
Heute zweimal 3 Uhr u. 7.15 Uhr.
Morgen zweimal 3 Uhr u. 7.15.
Nachmittags Kinder halbe Preise. 2412
Vorletzte Woche!

Kleine Klausstr. **3 Könige.** Nähe des Marktes.
Sill, der Stimmungsmeister,
mit seiner unvergleichlichen Gesellschaft.
Morgen, Mittwoch:
1. Unterhaltungs-Abend
verbunden mit 2421
Damen-Schönheitskonkurrenz
für den Film.
Die drei schönsten Damen aus dem Publikum erhalten wertvolle Preise.

Peißnitz-Sportplatz. 2418
Heute, 3. Feiertag, nachmittags ½7 Uhr:
Internationaler Fußballwettkampf.
Wien — Halle
(A.S.C. Bewegung.) (Minerva.)

Kirschenverpachtung.
Der diesjährige
Kirschenanhang der Gemeinde Sennewitz
(Provinziallandstraße und frühere Rößlersche Reihe) soll
Donnerstag, den 8. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Wenigschen Gasthaus zu Sennewitz
öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.
Sennewitz, den 3. Juni 1922.
Der Gemeindevorsteher.
2400 Fassauer.

Bekanntmachung.
Vergebung der Arbeiten der Regulierung und Pflasterung der Merseburger Straße, zwischen Lauchstedter und Thüringer Straße, im Wege der Wettbewerbung in zwei Losen. Angebote sind bis Freitag, den 9. Juni, vormittags 10 Uhr, im Magistratsbureau, 1 Treppe, Zimmer Nr. 23 des Wagegebäudes, einzureichen, woselbst die Bedingungen nebst Zeichnungen ausliegen. Verdingungsanschläge sind gegen Erstattung von 3 Mk. im Zimmer 1 des Rathauses erhältlich.
Halle, den 2. Juni 1922. 2414
Städtisches Tiefbauamt.

Bekanntmachung.
Durch Beschluß der städtischen Körperschaften vom 9./22. Mai 1922 wird vom 1. Juni 1922 ab für das im hiesigen Schlachthofe ausgeschlachtete oder von auswärts eingeführte, zum Handel im Schlachthofe oder zur Aufbewahrung im Kühlhause bestimmte Fleisch ein Zuschlag zu den Schlachthofbenutzungsgebühren in Höhe von 35 Pf. für das kg Schlachtgewicht erhoben.
Halle, den 31. Mai 1922. 2415
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Vergebung der Lieferung von Steinschlagmaterialien für die Merseburger Straße im Wege der Wettbewerbung. Angebote sind bis Freitag, den 9 Juni, vormittags 10 Uhr, im Magistratsbureau, 1 Treppe, Zimmer Nr. 23 des Wagegebäudes, einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen. Verdingungsanschläge sind gegen Erstattung von 1 Mk. im Zimmer 1 des Rathauses erhältlich. 2413
Halle, den 2. Juni 1922.
Städtisches Tiefbauamt.

Ansichts-Postkarten
Volksbuchhandlung

Asthma
kann **geheilt** werden
Sprechstunden in **Halle, Magdeburger Str. 60,** II Tr., jeden Sonnabend v. 10—1 Uhr. *423
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt,
Berlin **SW 11.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme b. Hinscheiden unser. lieben Entschlafenen, Frau **Anna Wild** sagen wir unseren tiefgefühltest. Dank. Besonders Dank dem Genossen Kroh. 2419
A. Wild nebst Söhnchen

Am 2. Juni verschied nach kurzem aber schwerem Krankenlager, unsere herzensgute Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter
Ww. Karoline Sommer
geb. Großkopf
im Alter von 89 Jahren. 2417
Halle a. d. S., Schützenstraße 25.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. Juni, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.
Ein liebes, treues Mutterherz, hat aufgehört zu schlagen — Wir fühlen es mit tiefem Schmerz, was wir verloren haben — Sie hat geschafft vom Morgen bis zur Nacht — Nun stehen wir vor ihrem Grab und klagen — Auf unser Wohl war Sie ja stets bedacht — Du liebe Mutter bist nicht mehr — Dein Plätzchen ist und bleibt nun leer — Du reichst uns nicht mehr Deine Hand — Der Tod zerriß das schöne Band — Für uns tatst Du zu früh die Augen zu — Doch gönnen wir Dir die ew'ge Ruh — So ruhe sanft, Du treugeliebtes Mutterherz — Du hast nun Frieden, uns bleibt der bittere Schmerz.

Nachruf.
Am 26. Mai verschied nach längerem Leiden einer unserer besten Sangesbrüder
Louis Spaarmann
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren! 2416
Arb.-Liedertafel, Passendorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101922060616/fragment/page=0004
DFG

Halle und Saalkreis

Halle, den 6. Juni 1922

Eltern, denkt an Euch und Eure Kinder!

Heftiger als je ist in unserer Zeit der Streit der Meinungen auf geistigem Gebiet entbrannt. Heftiger als je zuvor tobt heute der Kampf zwischen alter und neuer Weltanschauung, zwischen Glauben und Wissen. Die „Gläubigen“, Unwissenden konnten trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit nichts gegen die raffinierten, mit allen Künsten der Volksbeherrschung vertrauten Gewalthaber unternehmen. Und die armen Bedrückten hielten es ja auch für ihre „Bestimmung“, zu dulden und zu leiden, zu säen und nicht zu ernten, ihre Kräfte allein im Dienste und zum Wohle ihrer „Herren“ aufzureiben. Ihnen winkte ja als Lohn ihrer Sklavendienste dort oben über den Wolken das Paradies. Ach, wie gut verstand es stets eine Minderheit, die Mehrheit durch den Glauben zu zügeln und sich dienstbar zu machen! Doch die Macht weicht aus den Tälern, und Strahlen des Lichts der Wissenschaften leuchten auch in das Dunkel der Volksunwissenheit hinein. Die Armen und Elenden beginnen an einer Lehre zu zweifeln, die für „göttliche Weltordnung“ erklärt, daß viele zugunsten weniger dulden und entsagen sollen. Das Volk fängt an, seine Kräfte zu fühlen; es lernt denken und das Elend seines Daseins erkennen.

Wird die Menge, die nach Wahrheit dürstet, nicht immer noch von den Herrschenden ängstlich von den Quellen der Wahrheit zurückgehalten? Armes Volk, sollst du immer unwissend und darum auch geknechtet bleiben? Sollen Not und Elend und Entbehrung und das Gefühl des Zurückgestoßenseins, der Unfreiheit und des Mangels an Bildung nimmer aus deinen Kreisen weichen?

Du hast es in der Hand, den verderblichen Einfluß der geistigen Führer — besser: Verführer! — zu brechen.

Was ist z. B. seit dem 9. November 1918 hinsichtlich des Lesebuchskandals getan? Nichts!

Der Inhalt der Lesebücher entspricht nicht dem Geiste der Völkerversöhnung, sondern betont im Gegensatz das kulturfeindliche, kriegerische Moment ganz außerordentlich stark. Statt erweislich wahrer historischer Tatsachen, die allgemein interessieren, bringt das heutige Lesebuch zahlreiche Stücke systematisch-byzantinischen Inhalts.

Was sich in den heutigen Lesebüchern an bürgerkundlichen und staatsrechtlichen Darlegungen findet, ist völlig überholt. Von der Staatsumwälzung haben die Lesebücher überhaupt noch nicht Notiz genommen.

Vom „Geist des deutschen Volkstums“ und der Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes mit der Menschheit ist so gut wie nichts zu finden. Dichter und Schriftsteller, die der ganzen Menschheit gehören, kommen gegenüber der Schar der Dunkelmänner fast gar nicht zur Geltung.

Bei den Elternratswahlen kann das Proletariat beweisen, in welchem Maße es aktiv zu werden vermag.

Aktivität sei unsere Losung im Schulkampf!

Stimmen wir am 11. Juni für die Kandidaten, die die Gewähr dafür bieten, daß sie den Kampf gegen den Lesebuchskandal, gegen das kirchliche Ködern durch den Religionsunterricht und für die weitere geistige und körperliche Verelendung der Schuljugend zu führen verstehen. Der Geschichtsunterricht und der auf der Grundlage des heutigen Lesebuchs aufgebaute Deutschunterricht, sowie der Gesangunterricht (Aus tiefer Not —, Befiehl du deine Wege —, Was Gott tut, das ist wohlgetan —, Deutschland, Deutschland über alles —, Ich hab' mich ergeben —, Wem Gott will rechte Gunst erweisen — usw.) verdienen einen Ehrenplatz auf dem „Kehrichthaufen der Pädagogik“.

Wählt am 11. Juni die Kandidaten, die für die weltliche Schule eintreten!

Mehrere Lehrer.

Der neue Etat

Der Magistrat hat nach der Ablehnung des Etats den Stadtverordneten jetzt eine neue Vorlage zugehen lassen, die zwar den Wünschen der Deutschnationalen in weitgehendster Weise entgegenkommt und die Streichung von 400 000 Mk. beim Kapitel „Badeeinrichtungen“ und außerdem bei den verschiedensten Betrieben Arbeiterentlassungen bis zu zehn Prozent vorsieht. Dagegen ist dem Willen der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung nicht Rechnung getragen. Die Anregungen der linken Seite und besonders die der Kommunisten, sind nicht einmal in Erwägung gezogen. Im Gegenteil. Der arbeitenden Bevölkerung sollen noch schwerere Lasten aufgebürdet werden. So wird in dem neuen Etat die auf 2000 Prozent beschlossene Gewerbesteuer auf 2550 Prozent (um 100 Prozent höher als in der alten Vorlage!) erhöht. Diese Provokation muß in der nächsten Stadtverordnetenversammlung gebührend zurückgewiesen werden. Unsere Vertreter haben dem Magistrat die verschiedensten Wege zum Sparen gewiesen und auch den Weg, wo die fehlenden Summen geholt werden können. Soweit wie wir in Erfahrung bringen konnten, werden auch die Demokraten die erhöhte Gewerbesteuer ablehnen.

Eine Verständigung ist durch die neue Vorlage noch schwieriger als vorher, so daß dem Magistrat wohl nichts anderes übrig bleiben wird, als die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung bei der Regierung zu beantragen.

Wohnraum muß Wohnraum bleiben

Vom Magistrat wird uns geschrieben:

Gegenüber den immer wiederkehrenden Anträgen auf Umwandlung von Wohnräumen in Geschäfts- oder Bureauräume weist die Wohnungsdeputation darauf hin, daß bei der überaus ungünstigen Lage des Wohnungsmarktes der vorhandene Wohnraum unter keinen Umständen geschmälert werden darf, sondern unbedingt in seinem Bestand erhalten bleiben muß. Wenn neue Geschäfts- oder Bureauräume erforderlich werden, so müssen diese durch Errichtung neuer, für solche Zwecke bestimmter Gebäude geschaffen werden, nicht aber unter Verwendung von Wohnraum, der aufs dringendste zur Unterbringung der wohnungsuchenden Bevölkerung gebraucht wird. Nur wenn bei einem Umwandlungsantrag für den allgemeinen Wohnungsmarkt ganz besondere Vorteile herausspringen, also der Antrag nicht nur keine Belastung des Wohnungsmarktes mit sich bringt, sondern im Gegenteil noch eine wesentliche Entlastung, wird die Deputation im Einzelfalle ausnahmsweise solchen Anträgen stattgeben können. Die Auslagen werden aber im Regelfalle immer kostspieliger sein als die Schaffung neuer Bureau- oder Geschäftsräume. Allen Interessenten wird daher empfohlen, von Umwandlungsanträgen an das Wohnungsamt Abstand zu nehmen und statt dessen von vornherein den Neubau ins Auge zu fassen. Der Hallesche Wirtschafts- und Verkehrsverband hat es dankenswerterweise in die Hand genommen, alle Interessenten zum gemeinsamen großzügigen Vorgehen zusammenzufassen. Auskunft wird von der Geschäftsstelle, Hotel Goldener Ring, erteilt.

* **Schmokereien.** Der Stinnesschmok, der jeden Tag vor Verlegenheit die Feder kauen muß, weil alle seine bolschewistischen Sensatiönchen die Schneiderseele des Spießers nicht mehr gruseln machen kann, hat am Freitag abend bei seinem nächtlichen „Außendienst“ auf dem Martinsberg festgestellt, wie dort die „Internationale“ gegröhlt und gebrüllt worden ist. Er ist ganz empört darüber und schreit nach Döltz, weil „in den dort angrenzenden Häusern sogenannte Bourgeois wohnen, die Steuern zahlen, und die tags arbeiten (!!) und nachts ruhen müssen.“ Wenn er Döltz wäre, so meint dieser Soldschreiber, würde er die „Kaschemmen“ mit der „Vandalenbande“ auf dem Martinsberge „jede Woche dreimal ausheben lassen.“ Viel angebrachter wäre die Anregung gewesen, wenn der Schmok in der Stinneszeitung auf die wüsten Lärmereien des Studentenpöbels hingewiesen hätte oder auf die Weinkneipen, in dem das Schiebergesindel bei Wein, Weib und Gesang Orgien feiert. Herr Döltz entledigt sich seiner Aufgabe auf dem Martinsberg und überall, wo Arbeiter verkehren, zur Genüge. Denn die Stinneszeitung teilt weiter unten gleich selbst mit, daß bei einer in der Freitag nacht abgehaltenen Streife auf der Würfelwiese 31 Personen der Polizeiwache zugeführt worden seien, die sich in den Anlagen herumgetrieben hätten.

* **„Unabhängiges“.** Die Menschewisten sind in Halle ganz kuriose Leutchens. Da ihnen der Atem ausgeht, freuen sie sich händereibend, daß auch die KPD. reorganisiert. Sie sehen darin natürlich wieder den „vollständigen Zusammenbruch der KPD.“ Daß man „reorganisieren“ kann, ohne im Zusammenbrechen zu sein, ist natürlich für ein menschewistisches Hirn unbegreiflich. Sie saugen sich an einem bestimmten Gedanken fest, von dem sie selbst am meisten beherrscht sind, und kommen nicht wieder davon los. Und wenn es auch nur das Wort „Reorganisation“ ist, das der „Klassenkampf“ zur Kennzeichnung als eines Verhandlungspunktes in Gänsefüßchen brachte, oder wenn gar der Druckfehlerteufel aus einem Vortrage mit dem Thema „Wer verhindert den Arbeiter-Weltkongreß“ ein „Was verhindert den Arbeiter-Weltkongreß“ macht. Dem enschewiistschen Blättchen aber paßt auch dieses Thema noch nicht und es fälscht „Wer hindert den Arbeiter-Weltkongreß.“

Wo kann die freiwillige „Klassenkampf“-Spende eingezahlt werden?

In Halle: Im Verlag Klassenkampf, Lerchenfeldstraße 14, in der Volksbuchhandlung, Harz 42/44.

In Merseburg: In der Filiale, Markt 7.

In Zeitz: In der Filiale, Bismarckstraße 4.

In Weißenfels: In der Filiale, Dammstraße 18.

In Wittenberg: In der Filiale, Juristenstraße 11.

* **Erhöhung der Renten für Monat Juni.** Amtlich wird uns geschrieben: Wegen der weiteren Zunahme der Teuerung werden die Sätze der Teuerungszuschüsse, die nach Ziffer II des Erlasses vom 1. Dezember 1921 (Reichsversorgungsblatt S. 617, Nr. 1219) für den Monat Juni 1922 zu zahlen sind, für die Rentenempfänger, deren regelmäßiges Einkommen ohne die Versorgungsgebührnisse (Ziffer I, Abs. 4 a. a. O.) die jeweiligen Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung nicht übersteigt, in dreifacher Höhe (Grundbetrag Witwe 80 Mk., Kind 40 Mk., Vollwaise 50 Mk., Elternteil 50 Mk.) gewährt. Für Rentenempfänger, deren Einkommen diese Höchstsätze um nicht mehr als ein Drittel übersteigt, werden die Teuerungszuschüsse wie in den vorhergehenden Monaten auch im Monat Juni verdoppelt. Kinderlose Witwen, die erwerbsfähig sind, erhalten nach den gesetzlichen Vorschriften (R. V. Bl. 1922, S. 85, Nr. 122, Abs. 8) keinen Teuerungszuschuß. Ein Gesetzentwurf, welcher die gesetzliche Regelung der Teuerungsmaßnahmen vorsieht, liegt z. Zt. dem Reichsrat vor. Zur Vermeidung von Weiterungen wird darauf aufmerksam gemacht, jede Veränderung in den Voraussetzungen, die die Grundlage der laufenden Teuerungszuschüsse durch die Fürsorgestellen bilden (Erhöhung der Erwerbsfähigkeit, Vollendung des 18. Lebensjahres oder Tod eines Kindes, Wegfall des unentgeltlichen Unterhalts für Stief- und Pflege- sowie für uneheliche Kinder, Aufnahme einer Erwerbstätigkeit usw.) der zuständigen Fürsorgestelle Kleine Steinstraße 8, Zimmer 127 unverzüglich anzuzeigen. Die Beträge werden im Laufe des Monats Juni den empfangsberechtigten Empfängern durch Postscheck-Konto überwiesen.

* **Arbeiter-Bildungsausschuß.** Zu der heute (Dienstag) abend im Stadttheater stattfindenden Aufführung des Schauspiels „Pygmalion“ sind Eintrittskarten zu 18 Mk. (Sperrsitz), 15 Mk. (1. und 2. Platz) und 10 Mk. (2. Ring) noch am Eingang zum Theater (Tisch links) zu haben. — Am Donnerstag, dem 8. Juni, gelangt im Stadttheater die Oper „Hoffmanns Erzählungen“ zur Aufführung. Zu dieser Vorstellung sind nur noch Karten zu 24 Mk. (Sperrsitz und 1. Ring) im Arbeitersekretariat zu haben.

* **Sprech- und Redekunstkurse.** Am Mittwoch, dem 7. Juni, abends pünktlich 7 Uhr, beginnt im „Volkspark“ (Bibliothekzimmer) von der Freien Bühne, Halle, ein Sprech- und Redekunstkursus. Als Lehrer ist Genosse Ullmann gewonnen. Die Teilnehmer werden ersucht, soweit es ihnen möglich ist, Goethes Faust, 1. Teil, mitzubringen (Reclam-Ausgabe). Da die Kurse unentgeltlich sind, wird erwartet, daß alle Genossen und Genossinnen, soweit sie öffentlich auftreten, bzw. auftreten wollen, zahlreich daran teilnehmen.

* **Mitglieder der Freien Volksbühne.** Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, findet im „Neumarktschützenhaus“, Harz 41 (neben dem Gewerkschaftshaus) eine Mitgliederversammlung der Freien Volksbühne statt. Da die Tagesordnung äußerst wichtig ist (neben dem Vorstandsbericht soll über das neue Spieljahr gesprochen und dann die Wahl der Vertreter zur Generalversammlung vorgenommen werden), ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich. Zutritt zur Versammlung ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet.

* **Die Sarrasani-Schau** verbleibt nur noch kurze Zeit in Halle. Sie wird von hier aus nach Magdeburg übersiedeln, wo sie für die Mitteldeutsche Ausstellung eingeladen wurde. Sarrasani gibt am heutigen Dienstag und am morgigen Mittwoch Nachmittags-Vorstellungen, die nächsten Nachmittags-Vorstellungen sind dann erst wieder für Sonnabend und Sonntag vorgesehen. Sarrasani darf nach wie vor volle und ausverkaufte Häuser buchen, so daß rechtzeitige Besorgung der Eintrittskarten empfehlenswert ist.

* **Hallisches Operettentheater.** Um den vielen hundert Besuchern, die an den beiden Pfingsttagen keine Gelegenheit mehr hatten, Willi Schur in seiner urkomischen Rolle zu sehen und zu hören, gerecht zu werden, findet heute die unwiderruflich letzte Aufführung von „Die Königin der Nacht“ statt. Morgen, Mittwoch, den 7. Juni, ist die Erstaufführung der Operette „Das Marmorweib“ von M. A. Weikone, aus dem Russischen übersetzt von G. W. E. Schlack. Die Musik hat Kapellmeister K. F. Adolfi geschrieben. Der Vorverkauf ist von ½10 Uhr an der Theaterkasse den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet. Telephonische Bestellungen (6183) während dieser Zeit werden entgegengenommen.

* **Bundesacker an der Jonasstraße.** Versammlung der Kleinpächter des Ackers an der Jonasstraße am Mittwoch, dem 7. Juni, im Schultheißrestaurant, Merseburger Straße. Erscheinen sämtlicher Kleinpächter dringend erforderlich.

* **Feuergefährliche Zahnbürsten.** Die Sonnenstrahlen haben gestern nachmittag gegen ¼4 Uhr im Schaufenster der Drogerie Hartmann, Magdeburger Straße die Zelluloidgriffe der ausgestellten Zahnbürsten entzündet. Da sie in einem Kasten waren, konnten dieselben nicht sofort brennen, sondern schwelten zunächst unter starker Rauchentwicklung. Von Fußgängern wurde die Feuerwehr herbeigerufen. Indessen hatte aber schon ein Sipomann die Gefahr beseitigt. Dieser Vorfall zeigt die Feuergefährlichkeit des Zelluloid. Man setze also niemals Zelluloidgegenstände den Sonnenstrahlen oder der Wärme aus.

Lieskau

Genosse Fritz Döring aus der Haft entlassen! Am vergangenen Freitag wurde unserem Genossen Döring plötzlich die Freiheit wiedergegeben, nachdem er neun Wochen im Untersuchungsgefängnis in Hagen i. W. zugebracht. In dem ihm übersandten Beschluß heißt es, daß ein dringender Tatverdacht gegen Döring zurzeit nicht vorliegt. Hunderte unserer Besten haben Wochen und Monate in Untersuchungshaft gesessen, denen keine strafbare Handlung bewiesen werden konnte. Wir begrüßen unseren Genossen Döring und wollen hoffen, daß er bald wieder in unseren Reihen seine alte Tätigkeit aufnimmt.

Aus der Provinz

Holzweißig

Raubüberfall? Am Freitagmorgen wurde in der Nähe des Blockhauses der Bahnstrecke Leipzig ein etwa 25jähriger junger Mann in hilflosem Zustande aufgefunden. Er blutete aus mehreren Wunden und wies Schußstellen an der rechten Hüfte und linken Brust auf. Nach ärztlichem Befund dürfte er kaum mit dem Leben davonkommen. Der vorläufig noch unbekannte Verwundete wurde ins Kreiskrankenhaus Bitterfeld überführt. Da bei ihm keine Barmittel und keinerlei Papiere vorgefunden wurden, wird angenommen, daß er einem Raubüberfall zum Opfer gefallen ist.

Elternbeiratswahl. Am Sonntag, dem 11. Juni, findet in der evangelischen Schule von vormittags 10 bis nachmittags 4 Uhr die Elternbeiratswahl statt. Genossen, agitiert rege für diese Wahl. Es ist notwendig, daß wir gerade die Schule den reaktionären Einflüssen mancher Lehrer entziehen. Wir wollen unsere Kinder nicht zu Sklaven, sondern zu aufrechten Menschen erziehen. Das ist die Aufgabe der kommunistischen Elternbeiräte. Wählt deshalb die **Liste Gregorz.** Am Mittwoch, dem 7. Juni, findet im Häserschen Lokal eine öffentliche Elternversammlung statt, wo Genosse Grade (Halle) über: „Warum wählen wir Elternbeiräte“ spricht. Genossinen und Genossen, sorgt für Massenbesuch!

Düben

Fleischvergiftungen? Nach Eilenburg und Dommitzsch ist jetzt Düben an der Reihe, wo nach Blättermeldungen nach dem Genuß von rohem Hackflesch, das aus einer und derselben Schlächterei entnommen wurde, jetzt viele Personen erkrankt sind. Die davon gegessen hatten, überfiel ein schweres Unwohlsein mit Leibschmerzen, Durchfall, Schüttelfrost und Fieber. Mit der Forderung, daß behördlicherseits alles geschieht, damit das kaufende Publikum nur einwandfreie Ware erhält, muß auch davor gewarnt werden, in der heißen Jahreszeit rohes Hackfleisch zu essen. Die Vergiftungsfälle häufen sich allzu sehr.

Wolfen

Arbeiterisiko. Im Farbenwerk der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation platzte während des Betriebes der elektrischen Kraftanlage in einem der Kesselhäuser ein Siederohr, so daß das heiße Wasser und die Dämpfe ausströmten. Es arbeiteten in dem Raum drei Personen. Von denselben sind der Oberheizer Zinsche aus Greppin und der Kesselheizer Oskar Mißler aus Jeßnitz am ganzen Körper verbrüht worden. Die beiden Verunglückten fanden sofort Aufnahme in dem Werkkrankenhause „Wohlfahrtsheim“. Ein Arbeiter kam mit leichteren Verbrennnugen an beiden Armen davon.

Delitzsch

Die Parteiversammlung zu den Vorgängen im Stadtparlament. Am 2. Juni fand eine gutbesuchte Mitgliederversammlung der KPD. statt, deren reichhaltige Tagesordnung eine gute und sehr sachliche Diskussion ergab. Genosse Baumgärtel gab den Bericht vom Bezirksparteitag und zeichnete vor allem noch einmal kurz die falschen Schritte der Einheitsfront auf, wie sie da und dort eingeschlagen worden sind. Die Ausführungen des Berichterstatters fanden das volle Einverständnis der KPD. Delitzsch mit dem Bezirksparteitag. Darauf wurden für die Kreiskonferenz als Delegierte die Genossen Hartmann, Knopf, Krantz, Förster und die Genossin Kuntzsche gewählt. Der neuen Durchorganisierung des Bezirks stand man noch skeptisch gegenüber, hofft aber durch regste Mitarbeit, daß aus dem guten Gedanken noch ein gutes Werk wird. Darauf fand eine sehr ergiebige Aussprache über die Steuer- und Kommunalpolitik der KPD. im allgemeinen und über die Politik der Delitzscher kommunistischen Stadtverordnetenfraktion im besonderen statt, die mit der einstimmigen Annahme folgender Resolution endete: „Die am 2. Juni 1922 tagende Mitgliederversammlung der KPD. Delitzsch spricht nach längerer Diskussion über „Steuerfragen und Kommunalpolitik“ der Kommunistischen Stadtverordnetenfraktion ihr vollstes Vertrauen aus — trotz der niederträchtigen Verleumdungen der USPD.“ Zuletzt wurden noch verschiedene Vorgänge in der Kindergruppe kritisiert, die sich aber nach kurzen Ausführungen der Genossin Kuntzsche als hinfällig erwiesen. Wir empfehlen solchen Genossen, die mit den Fragen der Kindergruppe nicht genügend vertraut sind, sich unsere Zeitschrift „Das proletarische Kind“ zu halten. Man darf die Arbeit der Kindergruppenleiter nicht noch erschweren, sondern hat die Pflicht, sie voll und ganz zu unterstützen. Zuletzt übergab die Partei der Kindergruppe 500 Mk. als Unterstützung zur Fahrt zum Jenaer Reichsjugendtag. Alles in allem war die Mitgliederversammlung ein guter Schritt vorwärts. In einer der nächsten öffentlichen Versammlung der Partei soll die Haltung unserer Partei in der Kommune noch einmal berührt werden, um dem gemeinen Verleumdungsfeldzug der Buhle und Hampe durch unsere sachliche Diskussion für immer ein Ende zu bereiten.

Liebenwerda

Weil die Kommunisten für die Einheitsfront sind, deshalb werden sie von den Hampelmännern der USPD.-Presse fast alltäglich angepöpelt. Am Freitag berichteten wir über eine in Elsterwerda stattgefundene Kreiskartell- und Betriebsrätekonferenz und uekerkten zu der nach einem Referat Berklings angenommenen Resolution, daß diese bei der Regierung keinen Eindruck machen wird, weil der ADGB. und seine Berklinge genügend bekannt sind, daß diese heute nicht gewillt sind, ihren Worten Taten folgen zu lassen. Warum sich darüber nun die USPD.-helden aufregen, können wir uns ja schließlich denken, denn die USPD. und SPD. sind ja längst miteinander verheiratet, wenn sie auch äußerlich in wilder Ehe getrennt leben. Also haben sie die gemeinsame Aufgabe die KPD. zu bekämpfen. Und das besorgen beide mit einer Hingabe, daß ein „Ackermann“ staunen könnte. Aber den Herrschaften ergeht es dabei so, wie dem Mops, der den Mond anbellt. Die unabhängige „Bockstimme“ in Halle meint nun zu unserer Bemerkung über die Resolution, daß der „Klassenkampf“ sich damit selbst ohrfeige, denn es seien nicht die Berklinge zu rüffeln, sondern die Kommunisten, die der Resolution einmütig zugestimmt haben. Na, da haben wir den Salat. Weil die Kommunisten im Interesse der Einheitsfront der Resolution zugestimmt haben, deshalb sollen sie gerüffelt werden. Ja, warum denn? Wir möchten das Geschrei der Berklinge und Böcklinge hören, wenn die Kommunisten gegen die Resolution gestimmt hätten! Zerstörung der Einheitsfront wäre der mindeste Vorwurf. Man sieht, man kann es diesen Leuten nie recht machen. Lassen wir sie also bellen, sie können ja nur von der Hetze gegen die Kommunisten leben. Und dafür werden gewisse Leute schließlich ja auch bezahlt!

Neuhaldensleben

Blitzschlag in eine Schafherde. In Weddendorf traf der Blitz in eine weidende Schafherde und tötete 26 Schafe.

Sport

Peißnitz-Sportplatz. Heute, 3. Feiertag, nachmittags ½7 Uhr, Internationaler Fußballwettkampf Wien (ASK.)—Halle (Minerva).

Halle—Wien 0:2 (0:1) Nach fairem Spiel gewann Wien durch ausgezeichnetes Kombinationsspiel überlegen 2:0. In der Mannschaft war kein schwacher Punkt. Dieses Spiel war vor der Arbeitersportbewegung ein vortreffliches Propagandaspiel. Darum Sportgenossen, meidet die bürgerlichen Sportplätze!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Louis Drechsler; für Anzeigen Fritz Kroh; Druck und Verlag: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Lerchenfeldstraße 14, Abtlg. Verlag Klassenkampf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220606-16/fragment/page=0005

Leben · Wissen · Kunst

Der Liebe Pilgerfahrt

50] Roman von Upton Sinclair

Sie erreichten das kleine Haus, und nun begann ein ungeheueres Scheuern und Putzen. Welche Erleichterung war es für Thyrsis und Corydon, einen langen Spaziergang unternehmen zu können, ohne zuvor das Kind bei dem Farmer abgeben zu müssen. Wie poetisch war es, in das reine Haus zurückzukommen, Dorothea mit dem Kinde auf dem Schoß zu finden!

Doch ach, allmählich zeigte sich, das Idyll der Dorothea entspreche keineswegs der Wirklichkeit. Das „treffliche Mädchen" war schier zu gutherzig, ihre Gefühle waren zu gewaltig für das kleine Haus, ihre Persönlichkeit schien es völlig auszufüllen. Während der Arbeit sang sie unentwegt ungarische Liebeslieder, und selbst wenn man diese „Volkslieder" nannte, waren sie deshalb nicht angenehmer zu hören. Auch roch alles nach Zwiebel, Kohl und Schweiß. Nach drei Wochen sahen sich die beiden genötigt, die arme Dorothea zu entlassen; sie weinte bitterlich, begriff nicht, weshalb das Schicksal so unbarmherzig gegen sie sei. Corydon und Thyrsis kehrten geduldig zu den häuslichen Arbeiten zurück, zahlten gerne diesen Preis, um wieder Ruhe und Einsamkeit zu haben. Sie nahmen sich vor, nie wieder ein „Mädchen zu halten".

VII

Der Frühling war gekommen, weniger der Lenz der Dichter und Vögel als der des Regens und der kalten Winde. Thyrsis verbrachte den ganzen Tag in seiner Waldhütte, rang mit dem Buch. Er hatte geglaubt, nun, da er keine finanziellen Sorgen mehr habe, werde alles leicht sein. Doch ach, es war nicht leicht. Hatte er mehr Energie, so bedeutete dies bloß, daß seine Vision umfassender ward und ihm eine schwerere Aufgabe stellte. Bei jedem Buch, das er schrieb, war der letzte Teil für ihn wie ein böser Traum; er glich einem Läufer, der blind vor Erschöpfung die letzte Strecke zurücklegt, einen Konkurrenten hart auf den Fersen.

Er vermochte seiner Arbeit nicht zu entkommen. Was er auch tat, stets begleiteten ihn die Bilder seines Buches, die härteste körperliche Arbeit konnte seinen Geist nicht ablenken. Im Mai beendete er das Buch, und er wußte, daß es gut sei. Er sandte das Manuskript an Herrn Ardsley, der seine Zufriedenheit äußerte und den Rest des Vorschusses sandte. Thyrsis rastete; seine Knochen übersogen sich allmählich wieder mit Fleisch. Er behauptete, wenn er schreibe, könne man den Fortschritt des Werkes auf einer Wage abwägen; jedes Wort koste ihm einen Skrupel weis.

Dieser Sommer war der glücklichste, den sie bisher verlebt hatten. Das Buch sollte im September erscheinen, waren sie sparsam, so konnte das Geld bis dahin langen. Ihr kleines Heim war wunderschön, sie pflanzten wohlriechende Erbsen und Rosen, Thyrsis legte einen Gemüsegarten an, plante ein Hühnerhaus, ja er träumte sogar davon, eine Kuh anzuschaffen. Dieser Gedanke begeisterte ihn so sehr, daß er darüber einen Artikel schrieb, seinen kämpfenden Kollegen berichtete, auch sie könnten aufs Land fliehen, dort in einem selbst errichteten Hause leben.

Der Artikel wurde in einer Zeitschrift abgedruckt, zusammen mit einer Photographie des Hauses und des Babys, das sich prächtig entwickelt hatte und als Reklame für Thyrsis' Behauptungen dienen konnte. Thyrsis lächelte bisweilen, wenn er an seine Träume von einem Martyrium dachte; ein Familienmitglied zumindest hatte keinerlei Märtyrergelüste. Das ganze Kind war ein unentwegter Schrei nach Abenteuern. Es zottelte von Morgen bis Abend im Freien umher, steckte in alles seine Fingerchen. Bisweilen verstiegen sich die Eltern zu dem Gedanken, es wäre besser gewesen, hätte ihnen die Natur ein weniger phänomenales Kind geschenkt. Doch war Cedric für sie die große Hoffnung, die greifbare Entschädigung für alle ihre Leiden. Er war eine Vollendung, war ihr gemeinsames Werk. Bisweilen beobachtete Thyrsis das Kind beim Spielen, und seine Gedanken drangen in die Tiefen der Dinge. Hier, verkörpert, Fleisch und Blut geworden, war der blinde Wille des Lebens, der ihn und Corydon zusammengeführt hatte. Was auch immer die Zukunft ihnen bringen wird, das Kind muß leben.

VIII

Thyrsis benutzte seine Erholungsstunden, um sich mit dem Sozialismus näher bekannt zu machen; seitdem er mit Henry Darrell befreundet war, verlangte es ihn, mehr über die Bewegung zu erfahren. Er las Darrells Schriften und Pareto Pamphlete. Seltsamerweise reizte Thyrsis der Spott des letzteren gegen Philanthropen und Reformer nicht mehr; er war auf der Straße der Enttäuschung weitervorgedrungen. Thyrsis abonnierte auf eine Newyorker sozialistische Zeitung und auf den „Appeal to Reason" (Appel an die Vernunft). Dieses Blatt war eine reine Agitationszeitung, ging darauf aus, jenen Teil des kapitalistischen Prozesses zu enthüllen, der von den anderen Zeitungen sorgfältig verschwiegen wurde. Jede Woche brachten vier engbedruckte Seiten Berichte über ungeheuerliche Vorfälle in Bergwerken und Fabriken, sprachen von Unterdrückung, Ungerechtigkeit, von Arbeitslosigkeit, Elend, Unfällen und Tod. Die politische Korruption ward enthüllt, die Feilheit der Legislatur und Gerichte aufgedeckt, die Beschränktheit im Staate und in der Nation bemessen. Der Moral und dem Leben der Reichen wurden das Elend und die Leiden der Armen gegenübergestellt. Thyrsis, der Woche für Woche die Zeitschrift las, erkannte allmählich, wie kindisch eine Ansicht gewesen war, die Lösung des sozialen Problems sei eine bloße Sache der Evolution. Nun sah er klar, hier gelte es einen Kampf, den Klassenkampf, der von den Herren mit allen Waffen ausgefochten ward, die ihre Hinterlist und Habgier zu schmieden vermochten. Thyrsis erkannte auch, sein Platz sei an der Seite der Enterbten, Besitzlosen.

Dieser Entschluß fiel ihm keineswegs schwer, gehörte er doch von selbst zu jenen; außerdem war er, schon bevor er am eigenen Leibe den „ökonomischen Schraubstock" verspürt hatte, ein Rebell gewesen. Er hatte vermeint, der Geist der alten Rebellen sei tot, nun jedoch entdeckte er, dieser Geist, aus Gerichtshöfen und Parlamenten verbannt, aus Kirchen, Schulen und Zeitungen vertrieben, lodere im Herzen des Proletariats auf, werde durch eine politische Partei verkörpert, die etwa dreißig Millionen Mitglieder hatte und über sieben Millionen Stimmen verfügte.

Vor ungefähr einem Jahrhundert hatte das Proletariat den Geist Jesu, Jesaias und anderer Revolutionäre in sich aufgenommen, hatte ihm eine wissenschaftliche Basis gegeben, hatte alle Uebel der moderenen Gesellschaft analysiert — Armut und Luxus, soziale und politische Korruption, Verbrechen, Krieg und Prostitution —, und es hatte nicht nur die Ursachen erkannt, sondern auch die Heilmittel gefunden. In jedem zivilisierten Land der Welt arbeitete die Partei des Proletariats, stellte Programme auf, besaß eine ungeheure Literatur, Zeitungen, Zeitschriften. Wie seltsam war es doch; Thyrsis hatte eine gründliche Bildung genossen, Schulen, Hochschulen besucht, hatte unendlich viel gelesen — und niemals etwas von dieser ungeheuren Bewegung erfahren. An der Hochschule war natürlich der Sozialismus erwähnt worden, als Utopie, als Träume St. Simons und Fouriers. Auch von Marx und Lassalle wurde gesprochen, ihrer als zweier gewalttätiger Menschen Erwähnung getan, deren Ansichten noch unter den unwissenden Massen Europas fortlebten, mit denen jedoch die glücklicheren Söhne der amerikanischen Republik nichts zu schaffen hatten.

Und nun, nach derartigen Worten, las er das „kommunistische Manifest"! Lernte er diesen gewaltigen Meilenstein auf dem Weg der Zivilisation kennen, die wundervoll klare Exposition der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, der Kräfte, die sie bewegen und vorwärtstreiben. Glühende Bewunderung überkam Thyrsis für die beiden Männer, die sich an die Seite der ausgebeuteten Werktätigen gestellt, die vermocht hatten, die ganze wirtschaftliche und politische Evolution vieler Jahre vorauszusehen, das Endergebnis des Prozesses zu bestimmen, lauter Tatsachen, von denen die erthodoxen Oekonomen ebenso wenig wußten wie ein neugeborenes Kind.

Thyrsis' Geist jagte durch diese Werke wie ein Präriefeuer, und während er las, ward sein Staunen immer größer. Wie war es möglich, daß es so etwas gab und er nichts davon gewußt hatte? Das war kein Zufall, war etwas Planmäßiges, Gewolltes. Er hatte gewähnt, er werde geblidet, in Wirklichkeit jedoch hatten ihn die Lehrer von der Wahrheit zurückgehalten, eine Mauer um ihn gebaut. Auch dies gehörte zu einer die ganze Welt umfassenden Verschwörung, zum Klassenkampf, den die herrschende Klasse, das Proletariat und dessen Führer ausfochten.

(Fortsetzung folgt.)

Liedel vom Stilett

Ich kaufe mir ein Brotstilett,
das schneidet und schmiert behende;
und hab ich weder Brot noch Fett,
weiß ich, wozu ich es verwende:

Ich flamme auf, ein rotes Licht,
Stichflamme: Tat, ich bin die Eile,
am Leib der Menschheit gefällt mir nicht
die Eiterbeule.

Die Beulen nehmen überhand
und immer schmäler wird mein Bissen —
ich nehme mein Stilett zur Hand,
ich werde es zu führen wissen.

Hugo Sonnenstein.

Arbeiten oder...

Arbeitslosenversammlung. Dre Saal angefüllt mit abgehärmten und heruntergekommenen Gestalten. Der Redner schildert mit ergreifenden Worten die trostlose wirtschaftliche Lage, die Anwesenden ankeuernd zu festem Zusammenschluß. Aber der Glaube an eine bessere Zukunft kann kaum noch aufkommen.

So war es immer — wir sind die Leidtragenden und doch unschuldig an der furchtbaren Katastrophe, die hereingebrochen ist. Noch kennen wir es ja nicht anders, es ist seit Menschengedenken so gewesen, daß die Unterdrückter für die Schuld der Ausbeuter büßen mußten.

Wird denn je der Tag kommen, um Abrechnung zu halten? Fast zweifeln wir daran! Einmal war er schon nahe und doch — grausame Enttäuschung!

Nach Schluß der Versammlung, so beim Hinausgehen, treffe ich ihn wieder, meinen alten guten Kameraden und Leidensgenossen. Wir lernten uns kennen im Schützengraben, draußen in Flandern.

Also auch er arbeitslos, denke ich. — Dieser Gedanke drückt mich nieder, denn ich kenne ihn zu gut, die Untätigkeit trifft ihn schwer. Wir hatten bis zu seiner Gefangennahme in allen Stücken immer gute Kameradschaft gehalten und so war auch das Wiedersehen ein herzliches, nachdem er vor kurzem ausgeliefert worden war.

Nun gingen wir eine Weile, schweigend, ein jeder wohl an die vergangenen schweren Zeiten zurückdenkend: wir hatten kein Ziel, planlos stampften wir unsere Straße.

„Hast du denn auch Zeit?" frug mich der Freund endlich.

„Na, ich denke doch", sagte ich. „Uebrigens ist das ein Witz, von wegen arbeitslos und dann keine Zeit."

Und so schlenderten wir der nahen Heide entgegen, wie eben Leute, die nichts anderes zu tun haben. —

Wir hatten einander gewiß viel zu fragen und zu sagen, aber es kam zu keiner rechten Unterhaltung. Alte Krieger, kaum dem „Stahlbad" entronnen, sind schweigsam, noch lastet all das Grauenhafte auf ihren Gemütern.

„Doch alles dies, weißt du, hätten wir ja in der Hoffnung auf sonders Drückendem zu hängen und ganz unvermittelt begann er zu erzählen von seiner Gefangennahme, den furchtbaren Leiden im Sammellager, bis er schließlich mit einer Schar Leidensgefährten in eine Bergwerksgegend kam, um dort in den Gruben arbeiten zu müssen. — Schlechte Verpflegung, fast ohne Kleidung und Schuhwerk, Läuse. —

Und plötzlich geriet er in Wut und über sein sonst so gutmütiges Gesicht zuckte es wie Wetterleuchten:

„Doch all dies, weißt du, hätten wir ja in der Hoffnung auf ein baldiges Ende ertragen können. Wenn nur jene Kerle, die eigentlich unsere Leidensgefährten waren, nur einen einzigen Grad von Stolz und Menschlichkeit besessen hätten. Aber die Franzosen wußten schon, daß es ihnen nützlich war, gerade unsere ehemaligen „Vorgesetzten" zu Aufpassern zu machen, ihren Leuten mutteten sie einfach derartiges nicht zu. Sie schätzten wohl erfahrungsgemäß diese Kreaturen so ein, wie sie in Wirklichkeit waren und hatten sich in ihrer Annahme durchaus nicht getäuscht. Die Offiziere benahmen sich demütig wie die Hunde und leckten den Speichel ihrer Auftraggeber; sie haben uns das Leben zur Hölle gemacht, gepeinigt bis aufs Blut . . ." — —

Wir hatten nicht auf den Weg geachtet, besonders uns aber unerwartet auf den herrlichen Höhen einer der Vororte, einer Gegend, wo arme Proleten nicht gern gesehen werden, denn der Anblick ist für die angegriffenen Nerven der hier „Genesung suchenden Kranken" nicht gut. Hier waren wir gleichsam in einer anderen Welt, einem Paradies, geschaffen für Spieler, Hochstapler, Wucherer, Maitressen und andere staatserhaltende Elemente, die noch nie in ihrem Leben für die Allgemeinheit etwas geleistet haben und hier mit ihrem Geld, gesogen aus dem Blute der Aermsten, ein Prasserleben führen. —

Schnell wollten wir von diesem Ort, der uns Unbehagen verursachte, enteilen, da fiel unser Blick auf ein schon recht vergilbtes und zusammengekrümmtes Plakat, das den dort befindlichen „Arbeitern" und der staunenden Menschheit in roten und schwarzen Zeilen recht aufdringlich verkündete:

Arbeiten oder — wir verhungern!

Wir sehen einander in die Gesichter und lachten, lachten!

E. Varga: Die Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft

(Sch"ftanzeige.)

Bei der ersten Auflage dieses Büchleins, welches zur Zeit des Dritten Kongresses der Kommunistischen Internationale zur Vorbereitung der Thesen über die Weltlage und die Taktik der Kommunistischen Internationale erschien, hatte ich vor allem mit Mangel an zahlenmäßigem Material zu kämpfen. Manche Zusammenhänge mußten auf Grundlage mangelhafter Daten mehr konstruiert als festgestellt werden. Der Gang der Wirtschaft seit dieser Zeit hat bewiesen, daß die Feststellungen im allgemeinen richtig waren.

Bei der gegenwärtigen 2. Auflage, die mehr als den doppelten Umfang hat, mußte ich im Gegenteil bestrebt sein, das leicht sehr stark aufgehäufte Material so zu bearbeiten, daß die Schrift nicht zu einem Nachschlagebuch ausarte, sondern auch weiterhin ein leicht lesbares Buch bleibe. Das verarbeitete Zahlenmaterial ist daher zwar unvergleichlich größer und vollständiger als in der ersten Ausgabe, aber doch in solchen Grenzen gehalten, daß der Gedankengang nicht im Zahlenmaterial verloren gehen soll.

Das Büchlein trachtet in seiner vorliegenden Form ein Gesamtbild der ökonomischen Veränderungen zu geben, welche während des Krieges und in der Nachkriegszeit bis zum gegenwärtigen Moment vor sich gegangen sind. Der Hauptgedanke ist nach wie vor der, daß durch den Weltkrieg eine so tiefgehende Störung des weltwirtschaftlichen Gleichgewichts eingetreten ist, welche mit den dem Kapitalismus eigentümlichen automatischen Gleichgewichtstendenzen nicht überwunden werden kann. Ich fasse die gegenwärtige, bereits länger als zwei Jahre andauernde, weltwirtschaftliche Krise als das Ergebnis dieser Gleichgewichtsstörung auf: die einzelnen Erscheinungen der Krise sind der Ausdruck des Strebens zu einem neuen weltwirtschaftlichen Gleichgewicht.

Viele Wirtschaftspolitiker sowohl im bürgerlichen als im sozialdemokratischen Lager sind sehr optimistisch: sie behaupten, daß im Jahre 1921 ein großer Fortschritt im Gesundungsprozeß des Weltkapitalismus festgestellt werden kann. Demgemäß untersuche ich die Produktionsergebnisse des Jahres 1921 und komme zu dem Schluß, daß die Gesamtproduktion der Welt im Jahre 1921 viel kleiner war als im Jahre 1920. Infolgedessen kann von einer Gesundung der Weltwirtschaft kaum gesprochen werden. Das heißt aber nicht, daß nicht Tendenzen zur Wiederherstellung eines Gleichgewichts vorhanden wären. Ich versuche, eine Analyse dieser Tendenzen zu geben, indem ich dieselben vor allem in zwei Gruppen teile. In die erste Gruppe reihe ich jene Bestrebungen ein, wo das Kapital, der gegebenen Wirtschaftslage Rechnung tragend, vom Privatinteresse diktierte Maßnahmen trifft, deren Gesamtheit eine Tendenz zur Wiederherstellung des gestörten weltwirtschaftlichen Gleichgewichts ergibt. Ich nenne dies immanente Tendenzen, da ben handelnden Kapitalisten nicht die Ueberwindung der Krise als Zweck vorschwebt, sondern einfach die Erhöhung ihres Profits. Die zweite Gruppe sind die bewußten Tendenzen zur Wiederherstellung des Gleichgewichts, welche von Regierungen, kapitalistischen Gruppen usw. ausgehen zum Zwecke der Ueberwindung der Krise. Ich kann konstatieren, daß letztere Bestrebungen bis jetzt zu keinem Resultat geführt haben.

Ich gebe also in dem Buche eine Analyse sowohl der immanenten wie der bewußten Bestrebungen, nach Gruppen eingeteilt, und weise nach, wie sowohl die immanenten Tendenzen, als auch die bewußten Bestrebungen einzelnen Ursachengruppen in der Krise parallel gehen.

Ganz neu habe ich hinzugefügt ein Kapitel über die Ursachen der russischen Wirtschaftskrise. Es ist dies natürlich nur eine flüchtige Skizze. Es ist aber offenbar, daß trotz der ganz verschiedenen sozialen und politischen Machtverhältnisse das Wesen der Wirtschaftskrise in Rußland das nämliche ist, wie im kapitalistischen Mittel- und Osteuropa: es ist eine Unterproduktionskrise. Ich erörtere weiter die Bedeutung des Wiedereintritts Rußlands in die Weltwirtschaft. Ich weise darauf hin, daß Rußland, das potentiell ein sehr reiches Land ist, gegenwärtig hauptsächlich als Käufer von Waren für den Weltmarkt wichtig wäre, da sich in den wirtschaftlich wichtigsten Ländern, Vereinigte Staaten, England, die Krise in der Form einer Ueberproduktion geltend macht. Diese Länder hätten also die Möglichkeit, durch große Kredite die bei ihnen überflüssigen und für Rußland so sehr notwendigen Warenmengen an dieses abzustoßen, wobei ich betone, daß die objektive Notwendigkeit in diesem Falle noch nicht bedeutet, daß auch im Sinne derselben gehandelt werden wird.

Zum Schluß versuche ich, eine Bilanz der Nachkriegszeit vom Standpunkte der revolutionären Bewegung zu ziehen. Es ist unleugbar, daß im letzten Jahre eine Depressionsperiode in der Arbeiterbewegung eingetreten ist. In dieser Periode sind viele von jenen Elementen, die sich der revolutionären Bewegung im allgemeinen und der Kommunistischen Partei im besonderen, gefühlsmäßig angeschlossen hatten, wieder abgefallen. Andererseits ist es auch unleugbar, daß sich das Selbstbewußtsein der Bourgeoisie stark gehoben und ihr Gewaltapparat sich neu gefestigt hat.

Demgegenüber weise ich aber darauf hin, daß, während vor drei Jahren es in Europa außerhalb Rußlands nur kleine kommunistische Grüppchen gab, gegenwärtig trotz des infolge der Depression eingetretenen Abfalls vieler Gefühlsrevolutionäre doch in jedem Lande Europas eine starke organisierte kommunistische Partei vorhanden ist als Kern der revolutionären Bewegung in der nächsten Hochflut der Revolution.

*) E. Varga: Die Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft. Zweite, verbesserte und umgearbeitete Auflage. 147 Seiten. Preis bolch. 20 Mk., geb. 30 Mk.; für Organisationen brosch. 12 Mk., geb. 20 Mk. Verlag Carl Hoym Nachf., Louis Cahnbley, Hamburg.

Das Experiment

Ein Märchen

Ein amerikanischer Trust hatte jüngst in seinen Fabriken ein höchst interessantes Experiment aufgestellt. Er entließ seine Arbeiter und stellte an ihre Stelle gewöhnliche Affen. Die Trustmagnaten gingen dabei von der Auffassung aus, daß die Affen die mechanischen Vorrichtungen ebenfalls besorgen könnten wie Menschen, daß sie zweitens viel billigere Arbeitskräfte sein würden und daß man nie in Gefahr kommen würde, daß sich die Affen organisieren würden.

Das Experiment ist indessen völlig mißlungen: Die Affen arbeiteten nur soviel, als nach ihrer Ansicht dem Werte des Futters entsprach, das man ihnen täglich vorwarf. Zweitens gelobten sie sich gleich am ersten Tage ihrer Anstellung gegenseitige Treue, Solidarität und Unterstützung, und drittens traten sie jedem Versuch, sie auszubeuten, sie zu quälen und zu schikanieren, einmütig und geschlossen in so handgreiflicher Weise entgegen, daß die Vorgesetzten jeweils sofortigst Reißaus nehmen mußten. Ja es kam sogar schon am zweiten Tage zu einem allgemeinen Streik der Affen, da man zweien von ihnen zumutete, eine Stunde Ueberzeit zu machen, also neun Stunden zu arbeiten.

Kurzum, die Trustgesellschaft kündigte dem Affenliefertanten den Vertrag, und nach kurzer Zeit standen wieder Menschen an den Maschinen. Und alles ging wieder gut; die Menschen ließen sich ausbeuten, lieferten den vierfachen Arbeitsertrag für ein elendes Futter, sie ölieben unetnig, und wenn einer von ihnen zum energischen Kampf mahnte, wurde er als „Aufwiegler" sofort entlassen. Es wurden neue Peitschen angeschafft die alten hatten nämlich die Affen gleich am ersten Tage ins Feuer geworfen . . .

(Aus einem Schweizer Bruderblatt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220606-16/fragment/page=0006